Hallische Nachrichten

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Verlagsgebäude: Häuserblock Gr. Ulrichstr. 16, Ecke Dachritzstr. 12 bis 14 und Wölbergasse 1. Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: Gr. Ulrichstr. 16. Fernsprechanschluß: Nr. 7981
Bei Ausfall der Fernsprechnummer 7981 verbindet die eigene Zentrale mit allen Abteilungen des Hauses. — Kriegsgeschäftsstelle: Leipzigerstr. 24 (Fernspr. 7188) u. Gr. Brunnenstr. 4b (Fernspr. 2388
Die Hallischen Nachrichten erscheinen täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage und kosten bei freier Zustellung in Halle und in den Orten mit eigenen Vertriebsstellen für die Woche vom 20.10. bis 26.10. 1 Milliarde, für Gesamtabonnenten wöchentlich 200 Millionen. Anzeigenpreis (zu vorherigen mit der Schriftleitung) des 0.0.3.3. = 2000000: Die Nonpareillezeile M. 100 Heirats- und ähnliche Anzeigen M. 125, die Reklamezeile M. 400. Rabatt nach Tarif. Gerichts- u. Erfüllungsort: Halle a. d. S. Postscheck-Konto: Erfurt Nr. 3845

Nummer 248 — Montag, den 22. Oktober 1923 — 35. Jahrgang

Ausrufung der rheinischen Republik in Aachen.

Putschversuche in Bonn und München-Gladbach. — Die belgische Besatzung im Einverständnis.

Bayern und der Rhein.

Poincaré, der Deutschen unversöhnlicher, grimmiger Feind, hat einen neuen Sieg errungen. Ob er, den seine Spione gewiß nicht schlecht bedienen, bei seiner höhnischen Antwort auf den letzten Pariser Schritt der deutschen Regierung bereits vorgehört hat, wie die Dinge mit Bayern laufen würden? Daß er nur noch ein wenig zu warten brauche, damit die Früchte seiner Zermürbungstaktik ihm in den Schoß fallen? Daß der Deutsche selber, wie einst in den Tagen des ersten Napoleon und des Rheinbundes, in blinder Zwietracht, unsühnbar, das Vaterland, das Reich wirklich über die Partei oder über partikularistische Sonderinteressen zu stellen, ihm den Weg ebnen würde zur Erfüllung seiner Wünsche, zur Auflösung des Reiches und der Lostrennung des Rheinlandes!

Was sich am Sonnabend in München ereignet hat, ist ein offener Bruch der Weimarer Verfassung durch die bayrische Regierung und, wenn die äußersten Folgen dieser Handlungsweise nicht noch im letzten Augenblick durch besonnene Festigkeit der Reichsregierung und wiederkehrende Einsicht in München abgewendet werden, das Ende des Reiches. Daß die Münchener Urheber des neuen Kurses dieses Ende nicht gewollt haben, daß sie im Gegenteil vielleicht in Ueberschätzung ihrer eigenen Kräfte und durch die ständige Nachgiebigkeit der übrigen Deutschen gegenüber Bayern verwöhnt, wirklich des Glaubens sind, wie ein Münchener Blatt es naiv am Sonnabend zu verstehen gab, daß am bayrischen Wesen und unter der Führung des Herrn v. Kahr die deutsche Welt vielleicht noch einmal genesen werde, mag man ohne weiteres zugeben. Auch daß der Mehrheit des deutschen Volkes heute jeder als Retter willkommen sein würde, der es aus dem furchtbaren Elend des Währungsverfalls erlöst. Aber der Weg, den Herr v. Kahr zu diesem Ziele eingeschlagen hat, im Bunde mit einem ungehorsamen General, führt nicht zum Aufbau, sondern im Gegenteil zur Zerstörung. Die letzten Reste der staatlichen Ordnung müssen schwinden, wenn die Reichswehr in der Weise, wie es in München geschehen ist, von obenher ausgehöhlt wird. Es wäre vielleicht richtiger gewesen, wenn die nun einmal durch die Umstände gebotene diktatorische Gewalt nicht dem Reichswehrminister, der übrigens selbst ein guter Bayer ist, übertragen worden wäre, sondern dem Reichskanzler selbst. So wurde der Leitung der Reichswehr, die lediglich Instrument der Staatsgewalt hätte bleiben müssen, eine politische Rolle geradezu aufgedrängt. Und sie hat sich ihrer Aufgabe, wie kaum anders zu erwarten war, denn auch nicht immer gewachsen gezeigt. Weder beim Küstriner Putsche, außer bei der rein militärischen Erledigung dieses Falles, noch in Sachsen, noch schließlich in den bayrischen Händeln. Aber in München durfte man es trotzdem in dieser mit Zünftlerei geladenen Zeit niemals zur offenen Auflehnung gegen das Reich kommen lassen, mußte sich vielmehr der ungeheuren Gefahr einer neuen Krise bewußt sein

Die Folgen sind denn auch nicht ausgeblieben. Die rheinischen Sonderbündler glauben offenbar, ihre Stunde sei jetzt gekommen. In Aachen, dem Zentrum der belgischen Besatzungszone, ist am gestrigen Sonntag früh durch die Separatisten die rheinische Republik ausgerufen worden. Die Bewegung hat dann nach den bis jetzt vorliegenden Nachrichten auf München-Gladbach übergegriffen, offenbar mit stillschweigender Duldung durch die Besatzungsbehörden.

Damit ist eine schon längst erkennbare Gefahr plötzlich akut geworden und zwar in einem Augenblick, wo infolge des Abbruches des Ruhrkampfes und der Einstellung der Zahlungen an die Bevölkerung durch das Reich die Beunruhigung ohnehin schon sehr groß ist. Diese neue Gefahr zu beschwören vermöchte vielleicht noch der einmütig kundgegebene Wille des deutschen Volkes zur Erhaltung des Reiches und seiner Freiheit. Statt dessen ist Zwietracht und Hader überall. Ist es ein Wunder, wenn Poincaré jetzt offenbar seine Stunde für gekommen hält und die bezahlten Banden auf das Rheinland loslässt? P.

Der Aachener Putsch.

Die bangen Ahnungen im besetzten Gebiet, daß am gestrigen Sonntag der Wirrwarr in Bayern und Sachsen von den Separatisten am Rhein benutzt werden möchte, wieder einmal die Rheinische Republik auszurufen, haben sich leider bestätigt und zwar in Aachen. Die ersten Meldungen lauteten:

Köln, 21. Oktober. Nach hier eingegangenen Meldungen ist in Aachen die rheinische Republik von den Sonderbündlern ausgerufen worden. Bewaffnete Sonderbündler, deren Zahl auf 2000 geschätzt wird, besetzten heute früh überraschend die öffentlichen Gebäude, vor allem Rathaus, Post und Regierungsgebäude. Die Sonderbündler versuchen, mit den Behörden in Verhandlungen einzutreten.

Nach den bisherigen, aus dem übrigen Rheinland vorliegenden Nachrichten, so aus Bonn, Trier, Koblenz, Düsseldorf, Eschweiler, Jülich, Stolberg, Düren und Neuß, handelt es sich bei dem Aachener Putsch um ein rein örtliches Unternehmen.

Wie verlautet, steht an der Spitze der Bewegung in Aachen der Kaufmann Deckers. Er soll der Gruppe Dorten und darnach der Gruppe Smeets angehört haben. Von der ersteren habe er sich getrennt, aus der letzteren sei er ausgeschlossen worden. Man wisse nicht, ob er mit Matthes zusammenarbeite oder getrennt vorgehe. Im ganzen Aachener Bezirk herrschte, wie aus Aachen gemeldet wird, seit einigen Tagen gesteigerte Nervosität. Immer hartnäckiger erhielten sich die Gerüchte, daß die Ausrufung der Rheinischen Republik unmittelbar bevorstehe. Den Sonderbündlern, die in Aachen allein 3000 Feuerwaffen zur Verfügung hätten, habe die belgische Besatzung ihren bewaffneten Schutz zugesagt. Das Verhalten der Besatzung hat auch sonst den umlaufenden Gerüchten viele Nahrung gegeben, insbesondere die Ausweisung sämtlicher führenden Gewerkschaftssekretäre, darunter der christliche Bergarbeiterführer Landtagsabg. Harsch aus Herzogenrath. Aus alledem darf geschlossen werden, daß die Besatzungsbehörde Kenntnis von den Plänen der Sonderbündler hatte. Die erste Meldung über die bevorstehende Ausrufung der Rheinischen Republik fand sich in der Sonnabendausgabe des Brüsseler „Peuple", in der zu lesen war: Sonst gut unterrichtete Kreise kündigten für den Sonntag die Ausrufung der Rheinischen Republik in Aachen an.

Wie der Handstreich geschah.

in. Paris, 22. Okt. (Eig. Drahtm.) Aus Aachen ist folgende Depesche hier eingelaufen: Die Rheinische Republik ist in Aachen ausgerufen worden. Alle öffentlichen Gebäude sind heute früh 4 Uhr von den Separatisten besetzt worden. Die rheinische Flagge wurde auf dem Rathaus und dem Landratsamt gehißt. Die Schupo hat keinerlei Widerstand geleistet. Eine Proklamation teilt die vollzogene Tatsache mit und verbietet jeden Widerstand, jede Manifestation sowie Plünderung. Die rheinischen Truppen werden nach dem Norden der belgischen Zone abmarschieren und sich dann der englischen Zone zuwenden. Nach den im Laufe des Vormittags eingetroffenen Meldungen rührt die in der belgischen Zone ausgebrochene Bewegung weder von der Gruppe Dorten, noch von der Gruppe Smeets, noch von der Gruppe Matthes her. An der Spitze der Bewegung befindet sich vielmehr der in Separatistenkreisen bekannte Aachener Kaufmann Deckers. Es ist nichts Genaues darüber bekannt geworden, ob er auf eigene Faust handelt. Der belgische Oberkommissar für die besetzten Gebiete, Colin Jacquemyns, ist in Aachen eingetroffen und hat unverzüglich Maßnahmen getroffen für den Fall, daß die Ruhe gestört wird. Er erklärte dem Ausführer der Bewegung, daß er neutral zu bleiben beabsichtige und daß er, da er sich einer vollzogenen Tatsache gegenüber befinde, die Urheber der Proklamation der Rheinischen Republik als für die öffentliche Ordnung verantwortlich ansehe. Die in Brüssel anwesenden Minister wurden von Theunis aufgefordert, sich zu einer Sitzung zu versammeln. Das geschah dann wenige Stunden später unter dem Vorsitz von Theunis. Man nahm von dem Bericht des Ministers Jaspar Kenntnis.

Weitere Putschversuche.

Um die gleiche Zeit, wo in Aachen der Putsch vor sich ging, war der Bonner Stadtverwaltung bekannt geworden, daß ein Separatistenhaufen im Anmarsch sei. Die Stadtverwaltung wandte sich um Hilfe an die französische Besatzung. Das hatte zur Folge, daß die Franzosen der deutschen Schutzpolizei ihre Waffen abnahmen. Gehantische Proteste der Reichsregierung bei dem französischen Botschafter in Berlin und des Bonner Oberbürgermeisters bei den hohen französischen Kommandostellen führten im Verlaufe des Tages dazu, daß auf Befehl des französischen Ministerpräsidenten der Schutzpolizei ihre Waffen zurückgegeben wurden, allerdings mit der eigenartigen Einschränkung, nicht auf „harmlose politische Demonstranten" zu schießen.

Die Bevölkerung von Aachen und Bonn hat mit diesen Anschlägen nichts zu tun gehabt, wie denn auch der kritlichen Proklamierung der Rheinischen Republik keine praktische Bedeutung zukommt. Das ändert nichts daran, daß so aufs neue erwiesen wurde, wie stark und wie lebhaft dieser rheinische Separatismus trotz aller Ableugnungen von den französischen Behörden unterstützt wird, wie er nach wie vor nichts weiter ist als französisches Werk.

in. München-Gladbach, 22. Okt. (Eig. Drahtm.) Heute morgen erschienen bewaffnete Stoßtrupps bei den München-Gladbacher Zeitungen und verboten das Erscheinen der Zeitungen für heute, stellten ihnen aber anheim, morgen wieder zu drucken, wenn sie sich der Vorzensur unterwerfen wollten. Die Sonderbündler waren mit Ausweisen vom „Rheinischen Unabhängigkeitsbund" versehen. Zurzeit marschieren sie auf das Rathaus zu, wo die ganze Polizei versammelt ist. Man weiß noch nicht, wie sich die Polizei verhalten wird, ob sie neutral bleiben oder mit Waffengewalt dem unrechtmäßigen Vorgehen entgegentreten wird.

Jubel und Ernüchterung in Paris.

in. Paris, 22. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Nach den ersten Meldungen über die Ausrufung der Rheinischen Republik, die natürlich hier mit einem wahren Freudentaumel aufgenommen wurden, ist heute morgen eine starke Entspannung und auffallende Ernüchterung unverkennbar. Am Quai d'Orsay erklärt man, daß Frankreich in der Bewegung eine strikte Neutralität bewahren wolle, zumal die Bewegung ihren Anfang in belgischem Gebiet genommen habe. Die Besatzungsmächte müßten sich nicht einmischen, solange die Sicherheit und Ordnung nicht gestört würden. An hiesigen Regierungsstellen verrieb man heute nicht mehr von einer Rheinischen Republik, sondern betrachtet den Aachener Putsch als einen Beweis der allgemeinen Anarchie in Deutschland. Man nimmt zunächst eine abwartende Haltung ein, weil man sich offenbar über die Tragweite der Aachener Bewegung noch nicht im klaren ist. Von einer offiziellen Anerkennung der Rheinischen Republik ist an hiesigen maßgebenden Stellen vorläufig noch keine Rede. Man will sich erst davon überzeugen, daß tatsächlich der überragende Mehrheitswille der Bevölkerung diese Bewegung trage. Man ist sich auch durchaus nicht klar darüber, welche Rolle der Sonderbündlerführer Beckers eigentlich in dieser gesamten separatistischen Bewegung spielt. Nach dem „Echo de Paris" war er erst ein Anhänger von Smeets, der ihn dann von sich abschüttelte, weil er ein Kriegsgewinnler und Schieber war, der Mehlsäumente nach Holland verschieben wollte. Die Enttäuschung darüber, daß die Bewegung nicht von den Günstlingen der Franzosen, Dorten, Matthes usw., ausging, ist groß und kommt hier deutlich zum Ausdruck. Die Ausrufung einer rheinischen Republik von Frankreichs Gnaden hatte man sich offenbar in Paris ganz anders gedacht als so, wie sie sich gestern im Aachen zugetragen hat.

Bayern und das Reich.

Eine Kundgebung der Reichsregierung.

Die Reichsregierung erläßt folgenden

Aufruf:

An dem Tage, an dem die deutschen Vertreter im Auslande den sämtlichen Mächten eine Erklärung über die außenpolitische Lage abgeben, um die Aufmerksamkeit der Welt auf die durch Frankreichs Verhalten geschaffene unerträgliche Not im Rheinlande und im Ruhrgebiet zu lenken, in der die Zusammenfassung aller Kräfte mehr als je notwendig ist, um gegenüber dem äußeren Gegner fest zu bestehen, hat es die bayerische Staatsregierung für richtig erachtet, einen offenen Verfassungsbruch und innere Kämpfe im Reiche herbeizuführen. Der Ausgangspunkt dieser Kämpfe war die Entscheidung darüber, ob die militärische Disziplin, auf der jede Armee aufgebaut sein muß, auch im heutigen Deutschland Geltung haben soll oder nicht. Der Chef der Heeresleitung konnte nicht dulden, daß klare Befehle, die von ihm gegeben waren, von einem Untergebenen aus politischen Gründen mißachtet wurden. Eine Armee, in der die Ausführung eines Befehls abhängig gemacht wird von politischen Erwägungen, ist kein Instrument zur Aufrechterhaltung der Macht eines Staates nach außen und innen. Gerade die bayerische Staatsregierung, die den Gedanken der Wehrhaftmachung des Volkes wiederholt vertreten hat, müßte sich klar darüber sein, daß die Aufrechterhaltung der Disziplin in der Armee die Grundlage jeder Wehrhaftmachung ist und sein muß. Gerade die bayerische Staatsregierung, die wiederholt in Ausführungen des Generalstaatskommissars v. Kahr die Bewährung des nationalen Gedankens für sich speziell in Anspruch nimmt, müßte sich klar darüber sein, daß national sein vor allen Dingen heißt, in Zeiten der Not Geschlossenheit im Innern zu bewahren und Sonderwünsche und Sonderinteressen dahinter zurückstellen. Mit dem von dem Generalstaatskommissar v. Kahr in die Oeffentlichkeit geworfenen Gedanken des Kampfes gegen den Marxismus hat die in Rede stehende Frage gar nichts zu tun. Der Chef der Heeresleitung und der Reichswehrminister haben bei ihrem Kampf für die Autorität in der Reichswehr lediglich für diese Idee, nicht für irgendwelche parteipolitische Einstellungen gekämpft. Dasselbe gilt von der Reichsregierung, die sich bis zum äußersten bemüht hat, durch weitgehendste Ausnutzung von Verständigungsmöglichkeiten jeden Bruch zu vermeiden.

Mit Entschiedenheit und Entrüstung weist die Reichsregierung den Versuch des Generalstaatskommissars zurück, die Entscheidung der bayerischen Staatsregierung als den Kampf einer nationalen und christlichen Weltanschauung gegen eine marxistisch-internationale Einstellung hinzustellen. Es ist unerhört, wenn in der Zeit, in der die Reichsregierung die Kräfte des ganzen Volkes braucht zur Erhaltung des Deutschtums gegen den französischen Vernichtungswillen, der Generalstaatskommissar glaubt, die Brandfackel der Zwietracht in das deutsche Volk dadurch hineinwerfen zu können, daß er davon spricht, es handle sich letzten Endes um die Frage: hie deutsch oder nichtdeutsch! Es gibt innerhalb der Reichsregierung und innerhalb der Millionen von Volksgenossen, die hinter ihr stehen, niemanden, der den Kampf, um den es sich handelt, anders als unter deutschem Gesichtspunkt ansieht. Im Kampfe um die Erhaltung der Reichseinheit fordern wir alle Deutschen auf, den Erregern der Zwietracht entgegenzutreten im Kampf für das Einzige, was uns gegenüber der uns angedrohten Vernichtung des deutschen Volkes geblieben ist: für das Deutsche Reich und für die deutsche Einheit.

*

Der Chef der Heeresleitung General von Seeckt erläßt folgenden Befehl:

An das Reichsheer!

Die bayerische Regierung nimmt die Truppen der 7. (bayerischen) Division in Pflicht und ernennt den vom Reichswehrminister seiner Dienststelle enthobenen Divisionskommandeur ihrerseits zum Landeskommandanten und Divisionskommandeur.

Der Schritt der bayerischen Regierung ist ein gegen die Verfassung gerichteter Eingriff in die militärische Kommandogewalt. Wer dieser Anordnung der bayerischen Regierung entspricht, bricht seinen dem Reich geleisteten Eid und macht sich des militärischen Ungehorsams schuldig.

Ich fordere die 7. (bayerische) Division des Reichsheeres hierdurch feierlich auf, ihrem dem Reich geleisteten Eid treu zu bleiben und sich den Befehlen ihres höchsten militärischen Befehlshabers bedingungslos zu fügen.

Der Reichstreue aller anderen Teile des Heeres halte ich mich heute und stets für versichert.

von Seeckt,
General der Infanterie und Chef der Heeresleitung.

Entspannung?

B. Berlin, 22. Oktober. (Eig. Drahtmeldung.) Der bayerische Konflikt, von dem man in der Sonntagfrühe mit bangem Entsetzen erfahren hatte, hat durch verständiges Entgegenkommen von hüben und drüben im Laufe des Tages erheblich an Schärfe verloren. Der Draht zwischen Berlin und München ist erfreulicherweise nicht abgerissen worden. Man hat vielmehr recht regen Telephonverkehr gepflogen. Auch der bayerische Vertreter Herr v. Preger ist wiederholt im Kanzlerhaus gewesen, und das Ergebnis von alledem ist: Es ist eine erhebliche Entspannung eingetreten und in wenigen Tagen wird vermutlich der Weg zum Friedensschluß gefunden sein. Eine Nachrichtenstelle hat gestern mittag verbreitet, das bayerische Kontingent würde im Laufe des Tages auf die bayerische Regierung vereidigt werden. Das ist, wie wir feststellen können, nicht geschehen. Die bayerische Regierung hat vielmehr erklären lassen, daß sie keinerlei separatistische Tendenzen verfolge. Die behauptet auch nach wie vor, durch ihr Vorgehen die Reichsverfassung nicht verletzt zu haben. Wir meinen, man soll jetzt, wo der Ausgleich in Sicht ist, keine staatsrechtliche Silbenstecherei üben. Denn der Ausgleich ist wirklich in Sicht. Auf die dankenswerte Anregung einiger Länder soll noch in dieser Woche, vermutlich schon in den nächsten Tagen, der Reichsrat zusammentreten, um, wenn möglich, den Streit völlig zu schlichten. Die bayerische Regierung hat sich grundsätzlich damit einverstanden erklärt. Wir möchten auch glauben, daß man sich bei diesem Ausgleichsverfahren nicht viel bei dem Falle Lossow aufhalten, sondern die Verständigung so zu jagen auf einer breiteren und prinzipiellen Grundlage suchen dürfte. Der Ausgang wird dann wohl der sein, daß man — nicht schon jetzt gleich im Reichsrat und überhaupt nicht von heute auf morgen; auch der Reichstag wird in irgendeinem Stadium selbstverständlich mit diesen Dingen zu befassen sein — in Abwandlung der Weimarer Verfassung die föderativen Rechte verstärken wird. Früher oder später wäre bei der dermaligen Gestaltung der Dinge im Reich ein derartiger Ausbau der Verfassung nach der föderativen Seite hin ohnehin wohl kaum zu umgehen. Der zur Schlichtung des akuten Falles zusammenberufene Reichsrat wird nach der Richtung wohl nicht mehr tun, als die Erörterung in Gang bringen. — Ueber die Augsburger Verhandlungen des Reichswehrministers soll, soweit wir unterrichtet sind, noch eine Darstellung des Reichswehrministeriums erscheinen.

Dennoch Vereidigung.

in. München, 22. Okt. (Eig. Drahtm.) Die Verpflichtung der bayrischen Truppen auf den bayrischen Staat findet heute vormittag statt.

*

Die vorstehende Meldung steht im offenbaren Widerspruch zu der Berliner Auffassung, daß die Lage sich gebessert habe. Man wird daher abwarten müssen, ob sie sich bestätigt.

Gegenwirkung von Nürnberg?

in. Nürnberg, 22. Okt. (Eig. Drahtm.) In Nürnberg verfolgt man die jüngste Entwicklung in München begreiflicherweise mit der größten Aufmerksamkeit. Die Beunruhigung, die schon seit langem in weiten Kreisen herrscht, ist ganz außerordentlich gewachsen. In verfassungstreuen Kreisen schweben zurzeit Verhandlungen über eine eventuelle Gegenwirkung gegen die Münchener Aktion, über deren Ergebnis im Augenblick noch nichts gesagt werden kann. Der Telephon-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-192310222/fragment/page=0001

und Telegraphenverkehr aus Bayern unterliegt strenger Bewachung.

Das Reich und die Länder.

Der Konflikt zwischen dem Reiche und Bayern, der eine Zeitlang durch das „Nebeneinanderbestehen" der beiden Ausnahmezustände (mit tatsächlichem Verzicht des Reiches auf das „Hineinregieren" in bayrische Angelegenheiten) glücklich beigelegt schien, hat sich in beklagenswerter Weise zugespitzt. Wir haben stets die praktische Notwendigkeit weitgehender Rücksichtnahme Berlins auf die bayrische „Eigenart" betont und wir müssen gerade deshalb mit aller Deutlichkeit aussprechen, daß sich die bayrische Regierung im Falle des Generals von Lossow vollkommen ins Unrecht gesetzt hat. Es ist eine Frage für sich, ob es taktisch besonders klug war, die „Völkischen Beobachter" über den Kopf des Herrn v. Kahr hinweg vom Berliner Reichswehrministerium aus zu verfügen: wenn man sich in der Wilhelmstraße schon auf den vernünftigen Standpunkt stellte, daß bei der gegebenen Gesamtlage „Eingriffe" in die bayrische Landeshoheit für den Augenblick besser zu vermeiden seien, so wäre es zweckmäßig gewesen, auch diesen Versuch des „Hineinregierens" zu einigen, wenn man praktisch unternommen hat — zu unterlassen. Ein erheblicher sachlicher Nachteil wäre dadurch nicht entstanden. Aber nachdem der Reichswehrminister als Träger der vollziehenden Gewalt im Reiche den Verbotsbefehl auf Grund der Ausnahmezustandsbestimmungen erlassen hatte, war es die Pflicht seines militärischen Vertreters im bayrischen Wehrkreise, des Generals von Lossow, diesen Befehl durchzuführen, oder, wenn er dazu nicht willens oder imstande war, die Konsequenz zu ziehen und seinen Abschied einzureichen.

Unglücklicherweise hielt es Herr von Kahr (gegen den der „Völkische Beobachter" damals seine schärfsten Angriffe richtete) für notwendig, seine Unabhängigkeit von Berliner Einflüssen und Wünschen dadurch zu unterstreichen, daß er von der Gesetzlichen Verfügung keine Notiz nahm und den „Völkischen Beobachter" nach „Verwarnung" seines Schriftleiters weiter erscheinen ließ. Herr von Lossow machte weder den Versuch, dem Befehl seines Vorgesetzten Geltung zu verschaffen, noch sandte er sein Entlassungsgesuch nach Berlin, sondern telegraphierte an den Chef der Heeresleitung, den General von Seeckt, daß er nicht nur diesen, sondern grundsätzlich auch alle künftigen Befehle ablehne, deren Ausführung ihn mit der bayrischen Regierung oder dem bayrischen Generalstaatskommissar in Konflikt bringen würde. Das war offener Disziplinbruch, war beinahe schon Meuterei, und die Entlassung des ungehorsamen Offiziers wäre vom rein militärischen Standpunkt auch dann eine unbedingte Notwendigkeit, wenn Herrn von Lossows Sündenkonto sich nicht inzwischen durch die mit dem Vermittungsversuche des Generals Kreß von Kressenstein zusammenhängenden Vorgänge noch weiter vergrößert hätte. Gerade in Bayern, wo man die Notwendigkeit der Autorität und Disziplin besonders hervorhebt, und wo man den Berliner Regierungen schon seit Jahren vor allem ihre Schwäche und Autoritätslosigkeit vorzuwerfen pflegt, müßte man für jene Zusammenhänge Verständnis haben und die vollkommene Zeglichverständlichkeit der Entlassung des Generals von Lossow anerkennen. Statt dessen hat man aus dieser zunächst rein militärischen Angelegenheit eine politische Prestigefrage gemacht hat, erklärt, daß man die Dienstentlassung oder auch nur die Abberufung des Generals unter keinen Umständen „dulden" werde und hat die Ankündigung, daß die Maßregelung Lossows unmittelbar bevorstehe, mit dem offiziell kundgegebenen Abbruch der dienstlichen Beziehungen zum Reichswehrminister Geßler beantwortet. Die Stellung der bayrischen Regierung läuft tatsächlich auf die Forderung hinaus, daß die bayrische Reichswehr nicht als Kontingent der Reichsarmee, sondern als eine völlig selbständige, der zentralen Befehlsgewalt des Reichswehrministers und des Chefs der Heeresleitung entzogene bayrische Armee zu betrachten sei, deren Kommandoverhältnisse und deren Verwendung lediglich Bayern selbst zu bestimmen habe. Dies ist, höflich ausgedrückt, eine einseitige Revision der Reichsverfassung durch die bayrische Regierung, und im Grundsatz wäre — da an eine „Reichsexekution" doch wohl nicht zu denken ist — die einzig mögliche Antwort Berlins die Aufforderung an Bayern, offiziell aus einem Reiche auszuscheiden, dessen grundlegende Verfassungsgesetze von der Münchener Regierung nicht mehr respektiert werden. Wir sind natürlich weit davon entfernt, diese grundsätzlich einzig richtige Antwort zu empfehlen; trotz des unerhörten Vorgehens der bayrischen Regierung wird man nach einem Ausgleiche suchen müssen und wird ihn hoffentlich auch finden. Eine Rechtfertigung, Beschönigung oder „Verzeihung" des militärischen Disziplinbruchs des Generals von Lossow darf diese vermittelnde Lösung aber unter keinen Umständen enthalten. Es ist ein Lebensinteresse des Reiches, daß in der kleinen Armee, die uns geblieben ist, Ordnung und Unterordnung herrscht, und jeder Versuch der Rebellion oder der Gehorsamsverweigerung unnachsichtlich unterdrückt und bestraft wird.

Wir wollen den Glauben nicht aufgeben, daß die Reichsregierung mit einer klugen Mischung von sachlicher Festigkeit und taktischem Geschick auch über die neuesten — und ernstesten — bayrischen Schwierigkeiten hinwegkommen wird. Aber wie so mancher andere der letzten Zeit zeigt auch dieser Vorgang, daß sich in dem Verhältnis zwischen dem Reich und den Einzelstaaten Veränderungen vorbereiten, Veränderungen, die den Zielen und Wünschen der Schöpfer der Weimarer Verfassung durchaus widersprechen, die insbesondere aber die Verfechter einer stark zentralistischen Staatsgewalt im Reich und einer Herabdrückung der Länder zu „Kulturprovinzen" kaum die Kraft haben werden. Ein kommunistischer Minister Sachsens erklärte kürzlich, als man ihm Verfassungsbruch vorwarf, es sei ja richtig, daß er die Weimarer Verfassung beschworen habe; aber niemand könne doch leugnen, daß die Weimarer Verfassung eigentlich bereits tot sei.

Im Munde jenes Mannes war diese Bemerkung die unaufrichtige Beschönigung einer amtlichen Tätigkeit, die mit dem Inhalt und mit dem Sinn des erst vor wenigen Tagen geleisteten Verfassungsschwurs in keiner Weise in Einklang zu bringen ist. Die Weimarer Verfassung ist nicht tot; aber darüber kann allerdings kein Zweifel bestehen, daß die ganzen Bestrebungsorganisationen der Rechten in Deutschland in einem föderalistischen Rückbildungsprozeß begriffen sind. Gegenüber den ursprünglichen Ideen und Absichten des Staatssekretärs Preuß stellt sich die Weimarer Verfassung selbst schon als Produkt föderalistischer Rückbildung dar; daß diese Rückbildung damals schon erzwungen werden konnte, zeigt, wie fast die föderalistischen Kräfte in Deutschland, trotz der Bestrebungen der Dynastien, selbst in den Zeiten der Revolution und der Nationalversammlung waren. Seither sind sie fortgesetzt stärker geworden, während die Reichszentralgewalt — es hat keinen Zweck, sich dies zu verhehlen — teils infolge der Bedrückung und der Schicksalsschläge von außen, teils infolge der nicht sonderlich glücklichen Auswahl ihrer persönlichen Träger und Repräsentanten, teils infolge des häufigen offenbaren Versagens des Reichsparlaments ebenso fortgesetzt Einbußen an Kraft und Autorität erlitten hat. Eine zentralistische Staatsorganisation ist immer nur mit Macht und Erfolg geschaffen und erhalten worden; der Glaube, daß Gefühle und Ideen das Fehlen beider vertreten könnten, war irre. Ueberdies hat sich der deutsche Zentralismus durch schwere technische Fehler seine eigene Basis geschwächt. Es war bekanntlich ein Hauptfehler seines Programms, die Steuerhoheit vollkommen von den Ländern auf das Reich zu übertragen und die Länder in finanzielle Abhängigkeit vom Reichsfiskus zu bringen. Diese Absicht ist mit einem ungeheuren Aufwand von Geld und Menschen tatsächlich vereitelt worden, und ihre Durchführung hat zu Ergebnissen geführt, die es heute nötig machen, die Steuerhoheit und die Steuerverwaltung den Ländern zum größeren Teil wieder zurückzugeben. Diese Notwendigkeit wird jetzt bereits als eine sachliche Selbstverständlichkeit betrachtet; in den Zeiten Erzbergers wäre es nicht viel weniger als Hochverrat gewesen, auf sie hinzuweisen. Mit der Rückgabe des überwiegenden Teiles der Finanzhoheit und Finanzverwaltung an die Länder fällt aber in der Tat die stärkste Stütze des Zentralismus. Die andere, nächst wichtige, ist der Eisenbahnzentralismus. Aber hier bereiten sich wahrscheinlich im Zusammenhang mit der Reparationslösung Neuordnungen vor, die die einheitliche Verfügungsgewalt des Reiches über die Transportwege binden und beschränken.

Auch in der Frage der inneren Gliederung des Reiches stehen wir vermutlich vor sehr tiefgreifenden Veränderungen. Doch dieses Problem bedarf besonderer Behandlung.

Justus.

Der bayrische Aufruf.

Am Sonnabend abend erschien folgender Aufruf des bayerischen Gesamtministeriums.

An das bayerische Volk!

Reichswehrminister Dr. Geßler hat als Inhaber der vollziehenden Gewalt für Bayern zwar einen militärischen Befehlshaber, aber keinen Zivilkommissar ernannt und dadurch das bereits vorher bestellte Generalstaatskommissariat für Bayern anerkannt. Gleichwohl hat der Reichswehrminister dem General von Lossow in einer Angelegenheit, die politisch zur Zuständigkeit des bayerischen Staatskommissariats gehört, einen Befehl erteilt und dadurch in die Polizeihoheit eingegriffen. General von Lossow hat sich in der gegebenen schwierigen Lage in loyalster Weise mit der bayerischen Regierung in Verbindung gesetzt, die ihrerseits die Weiterbehandlung der Angelegenheit nach der politischen Seite für geboten erachtete und die Reichsregierung nachdrücklich auf die schweren Folgen einer etwaigen Maßregelung von Lossows hinwies. Gleichwohl hat der Reichswehrminister die Angelegenheit rein militärisch behandelt und den General von Lossow seines Dienstes enthoben. Die bayerische Staatsregierung konnte diese Maßnahme unmöglich hinnehmen und hat daher im Interesse der Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung in Bayern und zur Wahrung der bayerischen Belange bis zur Wiederherstellung des Einvernehmens zwischen Bayern und dem Reich den bayerischen Teil der Reichswehr ihrerseits als Treuhänderin des deutschen Volkes in Pflicht genommen, den General von Lossow als bayerischen Landeskommandanten eingesetzt und mit der Weiterführung der bayerischen Division beauftragt. Das bayerische Volk wird diesen auch im wohlverstandenen Reichsinteresse gelegenen Schritt, der zur Wahrung der Würde und des Ansehens Bayerns bei der gegebenen Sachlage unvermeidlich war, zweifellos Verständnis entgegenbringen.

Die Reichsexekutive.

Gegen Sachsen und Thüringen.

Trotz der leichten Entspannung im Konflikt mit Sachsen hat die Reichsregierung die Reichsexekutive gegen den Freistaat Sachsen angeordnet. Sie hat den Befehl erlassen, Truppen einzusetzen, um in Sachsen wieder Ruhe und Ordnung zu schaffen. Es werden alle Kontrollausschüsse verboten. Der sächsischen Regierung sind diese Maßnahmen mit der Begründung mitgeteilt worden, daß alle Machtmittel nur dazu eingesetzt werden, um verfassungsmäßige und geordnete Verhältnisse in Sachsen wiederherzustellen und aufrecht zu erhalten. Auch in Thüringen will die Reichsregierung militärisch einschreiten. Im Laufe des heutigen Montag wird, wie wir erfahren, bekanntgegeben werden, welche Truppenteile nach Sachsen und nach Thüringen abgegangen sind. Die Verstärkungen dürften im Laufe des gestrigen Nachmittag am Orte ihrer Bestimmung angekommen sein. Somit wird der Rätespuk in diesen beiden Staaten wohl binnen Kurze erreicht haben.

Der Streitbeschluß der mitteldeutschen Bergarbeiter.

Der Hallische Bergwerksverein teilt uns mit:

Der Verband der Bergarbeiter Deutschlands, Bezirksleitung Halle, hat unter dem 20. Oktober an die Bergarbeiter Mitteldeutschlands einen Aufruf erlassen und in ihm zur geschlossenen Niederlegung der Arbeit aufgefordert. Als Grund dafür wird die völlig unzureichende Lohnerhöhung angegeben, die durch den Schiedsspruch des Arbeitsministeriums vom 19. 10. festgesetzt ist. Die Werksbesitzer des mitteldeutschen Braunkohlenbergbaues verkennen keineswegs, daß die Notlage unter den Belegschaften sehr groß ist und haben ihre Handlungen danach gerichtet, soweit die finanzielle Lage der Braunkohlengesellschaften es gestattet. Sie haben insbesondere die Lebensmittel zur Verteilung gebracht, nachdem sie festgestellt hatten, daß der Kleinhandel in dem Bergbaubezirk infolge der Geldentwertung und des eingetretenen Kapitalmangels die Verteilung der Lebensmittel in gewohnter Weise nicht mehr durchzuführen vermochte. Sie haben weiter eine Berechnung auf zukünftige Lohnverdienste die Winterkartoffelversorgung der Belegschaften sichergestellt. Große Kartoffelmengen sind bereits angerollt, größere werden in den nächsten Tagen folgen, so daß die Abwendung der äußeren Not gesichert erscheint. Die Löhne des mitteldeutschen Braunkohlenbergbaues haben unter Berücksichtigung der Tonnage (50 Zentner Briketts jährlich unentgeltlich — etwa 1½ Zentner wöchentlich) mit den Löhnen in den übrigen mitteldeutschen Industrien Schritt gehalten. Die Bergwerksbesitzer erkennen, wie sie es bei den Lohnverhandlungen immer wieder getan haben, ausdrücklich an, daß trotz der scheinbar hohen Lohnsätze der Einkauf der notwendigen Lebensmittel für die Belegschaften immer schwieriger geworden ist. Die Schuld daran trägt, jedoch nicht die Braunkohlengesellschaft, sondern allein die Geldentwertung, welche die Löhne bis zum Zahltage und darüber hinaus in ihrer Kaufkraft ganz erheblich herabgesetzt hat. Von besonderer Bedeutung ist, daß die in der Woche vom 15. bis 20. Oktober gezahlten Löhne genau den Vorschlägen entsprechen, die bei den Lohnerhöhungen am 12. Oktober der Bergarbeiterverband gefordert hat und daß darüber eine völlige Einigung zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer zustande gekommen war. Die Vertreter des Mitteldeutschen Braunkohlenbergbaues fühlen sich deshalb frei von jeder Schuld, wenn durch den Schritt des Bergarbeiterverbandes neue Unsicherheit in dem mitteldeutschen Industriebezirk, neue Not und neues Elend hineingetragen werden.

In welcher Weise die bisher gewährten Löhne den mitteldeutschen Braunkohlenbergbau belastet haben, geht aus folgenden Zahlen hervor, die beweisen, daß die Braunkohlengesellschaften in noch größerem Ausmaße unter der Geldentwertung gelitten haben, als die Belegschaften. Wenn der am 24. September durch den Reichskohlenverband und Reichskohlenrat festgesetzte Goldnettopreis von 13,66 Mark je Tonne Briketts in voller Höhe den Bergwerksgesellschaften zugeflossen wäre, würden sie in der Lage gewesen sein und seinen Anstand genommen haben, den Arbeitern einen entsprechenden Lohnanteil zu gewähren. Der Braunkohlenbergbau hat jene Nettopreise jedoch nicht wertbeständig erhalten, sondern auf dem Umwege über die Papierberechnung in völlig entwertetem Gelde. Da die Preise in Papiermark erst frühestens sechs Tage nach der Lieferung infolge der Langsamkeit und Schwierigkeit des Zahlsonntags und Ueberweisungsverkehrs den Bergwerksgesellschaften zufließen, so haben sie bei der rapide eingetretenen Geldentwertung der letzten Zeit, wenn man sie am Tage des Zahlungseinganges auf Goldmark wieder umrechnet, nur einen geringen Teil des ursprünglichen festgesetzten Goldmarkpreises ausmacht. Für die Tage vom Montag, bis zum Sonnabend, dem 13. Oktober, waren diese eingegangenen Goldpreise die folgenden: 8,92, 6,74, 4,90 3,97, 3,64, 5,51, 5,22, 5,02, 2,53, 1,62, 2,05, 2,86 je Tonne Briketts, im Durchschnitt 4,41. Die Geldentwertung hat also bewirkt, daß den Werken nur 32,5 Prozent — also kaum ein Drittel — des ursprünglich festgesetzten Preises zugeflossen sind. Eine Summe, die nicht ausgereicht hat, auch ist die dauernd steigenden Löhne zu bezahlen, geschweige denn die auf Goldpreise umgerechneten Materialien einzukaufen. Alle Werke waren genötigt, außerordentlich hohe Bankkredite auszunehmen, viele von ihnen sogar, einen Teil ihrer Materialien zu verkaufen, lediglich um die Löhne zu beschaffen. Bei eine Neubeschaffung von Materialien konnte kein Werk herangehen. Vernünftige Belegschaftsvertretungen haben die Not, unter der die Werke zurzeit stehen, auch immer restlos anerkannt und von sich aus gesordert, daß die Materialbeschaffung keine weitere Einschränkung erfahren dürfe. Durch die Geldentwertung hat die Konsumkraft der Bevölkerung schwer gelitten. Kaum jemand ist in der Lage, seinen Winterbedarf an Briketts eindecken. Der Absatz der Braunkohlenwerke ging infolgedessen außerordentlich zurück; sie waren gezwungen, auf Vorrat zu pressen und Feierschichten einzulegen.

Ob der Bergarbeiterverband glaubt, bei solcher Situation durch den Streik eine Verbesserung der Notlage der Belegschaften herbeizuführen, ist ihm zu überlassen. Voraussetzung für die Besserung der Verhältnisse kann nur die Besserung der Währung sein. Gerade diese wird aber durch einen Bergarbeiterstreik mit seinen Rückwirkungen auf Industrie, Handel und Verkehr fast unmöglich gemacht. Der Schritt des Bergarbeiterverbandes bedeutet daher eine weitere Verelendung der mitteldeutschen Bevölkerung. Die Verantwortung dafür trifft allein ihn.

Ein Aufruf der Gewerkschaften.

In einem Aufruf an die Bergarbeiter des mitteldeutschen Braunkohlenbergbaues betonen der Verband der Bergarbeiter Deutschlands, der Gewerkverein christlicher Bergarbeiter, der Gewerkverein H. D. Abt. Bergarbeiter, die Polnische Berufsvereinigung, der Deutsche Metallarbeiterverband, der Zentralverband, der Maschinisten und Heizer und der Fabrikarbeiterverband Deutschlands als obersten Grundsatz in dem beginnenden Kampf die Durchsetzung rein wirtschaftlicher Forderungen und wehren jede parteipolitische Einmischung ab. Für Dienstag leiten Verbandlungen durch das Reichsarbeitsministerium angesetzt.

Kleine Chronik.

Berliner Räuber.

Als am Sonntagabend der Wächter der Deutsch-amerikanischen Petroleumgesellschaft in Plötzensee Berlin die Tore schließen wollte, wurde er von sechs bis acht schwerbewaffneten maskierten Männern umringt. Im Verlaufe des sich entspinnenden Kampfes entriß der Wächter einem der Burschen den Revolver. Einem anderen biß er ein Stück Fleisch aus der Hand. Schließlich wurde er überwältigt, und die Maskierten stürmten in das Verwaltungsgebäude, wo sie 560 Milliarden Mark, die gerade die Kutscher der Gesellschaft ablieferten, an sich rissen. Als durch den Tumult die in dem danebenliegenden Hauptkassenraum anwesenden Beamten aufmerksam wurden, ergriffen die Burschen die Flucht. Auf die Wiederbeschaffung des Geldes und die Ergreifung der Täter hat die Firma eine hohe wertbeständige Belohnung ausgesetzt.

Reingefallene Spitzbuben.

In ein Schuhwarengeschäft der Friedrichstraße in Berlin drangen Einbrecher ein. Ihnen fielen Schuhe und eine Menge von Leder aller Art in die Hände. Nach vorläufiger Schätzung beträgt der Wert der Beute über vier Billionen Mark. Die Einbrecher werden allerdings an den Schuhen keine reine Freude haben: sie haben nämlich nur linke Schuhe erwischt.

Ein schweres Automobilunglück

ereignete sich auf der Landstraße von Sipplingen nach Ludwigshafen am Bodensee. Der Weinhändler und Gaswirt Dreher, sowie der Sodawasserfabrikant Ley fuhren mit ihrem Auto in rasendem Tempo nach Meersburg, um dort Wein einzukaufen. Das Auto überschlug sich, stürzte die Straßenböschung hinab und wurde vollständig zertrümmert. Unter dem Auto fand man die schrecklich zugerichteten Leichen der beiden Insassen. — Ferner meldet der Draht aus Sitten (Schweiz): Am Sonntagabend stürzte in der Nähe der Stadt ein Auto mit etwa 30 Insassen in eine Schlucht. Die Mehrzahl der Insassen, etwa 20, wurden in die Schlucht mitgerissen. Sie konnten sämtlich mehr oder weniger schwer verletzt geborgen werden. Acht der am schwersten Verletzten wurden nach Sitten gebracht.

Eine Verurteilung.

Der Strafprozeß gegen Regierungsrat Poll vor der Strafkammer in Frankfurt a. M., bei dem es sich um Nötigung und Mißhandlung weiblicher Bureauangestellter handelte, wurde zu Ende geführt. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu einem Jahr und einem Monat Gefängnis.

Staatsgefährliche Knödel.

Die italienischen Machthaber in Südtirol machen die kampfbaren Anstrengungen, um den Namen Tirol aus dem Leben ihrer Verfluchten zu tilgen, die neueste Errungenschaft in dieser Hinsicht ist das Verbot der „Tiroler Knödel". Auf der Speisekarte dürfen sie nur noch als „Ueberetscher Knödel" verzeichnet werden.

Flugzeugunfall im Kanal.

Das Passagierflugzeug Rotterdam—London mußte auf Goodwinsands eine Notlandung vornehmen. Die Insassen, drei Passagiere und der Führer, wurden durch einen Dampfer gerettet und in Dover gelandet. Das Flugzeug und eine Ladung Paketpost sind infolge Eintretens der Flut verloren gegangen. Zwei Briefpostsäcke wurden gerettet.

Letzte Telegramme.

Die Separistenputsche.

Auch in Mainz.

Berlin, 22. Oktober. Heute früh 4 Uhr haben sich in Mainz ähnliche Vorgänge abgespielt wie in Aachen. Der Führer der dortigen Separatisten ist der Amtsgerichtsrat Liebig, der bereits früher mit der separatistischen Bewegung sympathisierte. Die Separatisten haben sich in Mainz zunächst damit begnügt, die Polizeigebäude zu besetzen.

Der Otto Wolf-Vertrag unterzeichnet.

In Paris, 22. Oktober. (Eig. Drahtmeldung.) Der „Intransigeant" meldet, daß der endgültige Vertrag mit der Otto Wolf-Gruppe unterzeichnet worden ist. Gegenwärtig seien wichtige Verhandlungen mit der Stinnes-Gruppe im Gange. Die Vertreter der Stinnes-Gruppe, Stinnes und Klöckner, werden heute früh von neuem von dem französischen Vertreter Franken empfangen werden.

Der Küstriner Putsch vor Gericht.

Berlin, 22. Oktober. (Eig. Drahtmeldung.) Die „B. Z." erfährt aus Kottbus: Unter ganz besonderen Sicherheitsmaßnahmen begann heute vormittag vor dem außerordentlichen Gericht in Kottbus die Verhandlung gegen die 14 Personen, die beschuldigt sind, den Putsch am 1. Oktober in Küstrin unternommen zu haben. Nachdem die Personalien der Angeklagten festgestellt worden waren, beschloß das Gericht, die Oeffentlichkeit auszuschließen.

Kunst und Wissenschaft.

* **Thaliatheater.** „Der Lampenschirm". Ein Stück von Kurt Götz. — Ein Stück? Natürlich. Denn wenn es schon über die Bretter geht, wird's nichts anderes sein können. Dabei ist sein Verfasser ängstlich darauf bedacht gewesen, daß nur ja nicht „so etwas wie eine Handlung" zustande komme. Beinahe mit vollem Gelingen. So wenig der Titel in irgendwelcher Beziehung zu der Geschichte steht — statt des Lampenschirms könnte ebenso gut eine Teekanne als Aushängeschild dienen —, so wenig haben die Geschehnisse einen besonderen Zusammenhang, steuern sie auf ein besonderes Ziel zu. Das soll wohl gerade das Besondere dieses „Stückes" sein. Zu guter Letzt erdrückt man noch einen Schwank, mit oft gesehenen Typen und grotenteils nicht gut gesehener Situationskomik. Dem Kritiker gefiel der Götz, der uns hier vor Jahr und Tag in seiner „Menagerie" eine Reihe köstlicher Spielarten aus Gottes großem Tierreich vorführte, besser. Wer nichts will, als sich einmal auslachen, kann das vor diesem „Lampenschirm" allerdings noch besser tun. Die Aufführung unter der Leitung Kuffs tat's. Die Darstellung verstärkte bei dem Stück dazu, ohne — was anerkennend vermerkt sei — sich in Uebertreibungen zu gefallen. Alfred Haller, Bertel Grether, Hermine Ziegler und Albert Walter fanden sich in ihrem Element und wecken einen Heiterkeitsausbruch nach dem andern. Nur die unechte Erzählung Robert Körners wirkte so unecht, daß der schlaue Hans Karl Erichsen eigentlich beim besten Willen nicht darauf hineinfallen konnte. -tt-

* **Stadttheater.** Heute Montag und Mittwoch „Propheten". Dienstag „Figaros Hochzeit", Donnerstag „Freischütz". Freitag „Ludwig Thoma-Abend", Sonnabend „Fidelio" von Beethoven in neuer Einstudierung. Sonntag „Zigeunerliebe", Operette von Lehar. Für die kommende Woche gelten bis einschl. Freitag folgende Kassenpreise, die sich für die Abonnenten um 25 Prozent ermäßigen: Vorhöhnenlaube und 1. Ring-Laube 1000 Mill. Mark, 1. Ring und Sessel 500 Mill. Mark, Sperrsitz 800 Mill. Mark, 1. Platz 700 Mill. Mark, 2. Platz 600 Mill. Mark, 2. Ring-Vorderreihen 600 Mill. Mark.

Der Wiederaufbau im Ruhrrevier.

Mit Hilfe ausländischer Kredite?

B. Berlin, 22. Oktober. Ein paar Berliner Blätter haben am Sonntag von Verhandlungen zwischen der bergbaulichen Industrie und der Reichsregierung über eine Wiederaufnahme der Arbeit im Ruhrgebiet zu berichten gewußt. Nach unserer Kenntnis liegen diese Dinge folgendermaßen: An der grundsätzlichen Haltung der Regierung hat sich nichts geändert. Sie hat der französischen Regierung mitteilen lassen und wird dieser Mitteilungen in den nächsten Tagen auch den anderen Alliierten unterbreiten, daß sie nicht in der Lage sei, die Kohlensteuer zu bezahlen und die Lieferung der Reparationskohle zu finanzieren: Das namenlose Elend, dem unter solchen Umständen das Ruhrgebiet ausgeliefert werden müßte, hat indes die Industrie veranlaßt, zu überlegen, ob sie nicht doch mit Hilfe ausländischer Kredite die Lieferung der Reparationskohle vorzulagen könnte. Sie ist dabei von der Voraussetzung ausgegangen, daß diese Vorauslagung von der deutschen Regierung ihr gutgeschrieben und vielleicht für gewisse Steuerleistungen angerechnet werden könnte. Es wird nunmehr darauf ankommen, ob es der Industrie gelingen wird, ausländische Kredite aufzubringen. Die Verhandlungen haben, soviel wir zu wissen glauben, noch nicht abgeschlossen. Aber sie werden fortgeführt werden, und auch in den Kreisen der Bergarbeiter wünscht man, wie uns mitgeteilt wird, lebhaft, daß auf solcher Grundlage die Wiederaufnahme der Arbeit möglich sei. Selbstverständlich kann die Reichsregierung an eine Rückzahlung der Auslagen der Industrie nur denken, wenn die deutschen Finanzen einigermaßen in Ordnung gebracht worden sind.

Angesichts der Zustände im besetzten Gebiet hat die Reichsregierung die Hilfe des Roten Kreuzes in den fremden Ländern angerufen. Aus einem neutralen Lande ist auch bereits eine grundsätzliche Zustimmungserklärung eingetroffen.

Der neue Ernährungsminister

Graf Kanitz-Podangen.

B. Berlin, 22. Oktober. (Eig. Drahtmeldung.) Wir hatten schon am Sonnabend angedeutet, daß zum Reichsernährungsminister ein Mann mit klangvollem Namen ausersehen sei, der den Deutschnationalen nahe stünde. Dieser Mann ist der bisherige deutschnationale Reichstagsabgeordnete Graf Kanitz-Podangen, der Sohn des Vaters des einst viel zitierten Antrages Kanitz. Die Verhandlungen sind nach unserer Kenntnis im Wesentlichen noch nicht abgeschlossen, aber sie verheißen guten Erfolg. Graf Kanitz ist freilich inzwischen aus der deutschnationalen Reichstagsfraktion und aus der Partei ausgetreten und hat diesen Schritt in einem ausführlichen Schreiben an Dr. Hergt begründet. Graf Kanitz sieht, wie andere prominente Männer aus den deutschnationalen Kreisen, auf dem Standpunkt, daß es in der gegenwärtigen belagensvollen Lage Pflicht jedes Deutschen sei, dem Vaterland zu helfen. Er hat genau so wie Dr. Rösicke und Dr. Helfferich die Obstruktion bei dem Ermächtigungsgesetz verurteilt und nicht mitgemacht. Ob diese anderen gleichfalls der Partei den Rücken kehren werden, entzieht sich unserer Kenntnis.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-192310222/fragment/page=0002

Handels-Zeitung.

Deutsche Wirtschaftszahlen.

1 Silbermark = 1 Milliarde Papiermark.
Großhandelsindex vom 17. Okt. 1093 Mill. (= 235,4 Prozent).
Reichsindex vom 15. Oktober 691,9 Millionen (+ 534,2 Prozent).
Personenverkehrsindex ab 18. Oktober 600 Millionen.
Güterverkehrsindex ab 18. Okt. 1 Milliarde.
Goldzahlungsziel ab 25. bis 23. Oktober 93 599 969 900 Prozent.
Landabgabe-Umrechnungskurs ab 20. bis 23. Oktober 936 Millionen für 1 Goldmark.
Verhältniszahl für den Steuerabzug vom 21. bis 27. Oktober 210.
1 Zentner märzlicher Roggen vom 20. Okt. 29—30,5 Milliarden.
Schlüsselzahl des Buchhandels ab 20. Okt. 3 Milliarden.
Schlüsselzahl des Buchdruckgewerbes ab 20. Oktober 90 Millionen.
Anzeigenschlüssel ab 20.—26. Okt. 2 Millionen.
Reichsbankdiskont: 90 Prozent.
Papiergeldumlauf am 6. Oktober 46,933 Billionen (+ 18 704,2).

Newyorker Dollarparität:

am 20. Oktober: 16 Milliarden.

1 Goldmark danach:

4 Milliarden Mark.

Heutige Devisenkurse.

	22. 10. Geld	22. 10. Brief	19. 10. Geld	19. 10. Brief
Amsterdam	125610.0000	126390.0000	49893000000	49917500000
Buenos Aires	11799000000	11820000000	3676000000	3686000000
Brüssel	2034000000	2046000000	614400000	617450000
Christiania	6145000000	6185000000	1453000000	1457500000
Kopenhagen	6342000000	6377000000	1685000000	1697500000
Stockholm	10473750.00	10525250000	3130140000	3151800000
Helsingfors	1057350000	1063350000	317250000	319700000
Italien	1788015000	1798400000	539250000	542500000
London (1. Pfd. St.)	17915920000	18045000000	5283000000	5413000000
New-York (1 Doll.)	3960000000	4010000000	1170000000	1179000000
Paris	2343360000	2358760000	712210000	717850000
Schweiz	7112170000	7147820000	2134050000	2145350000
Spanien	5348000000	5373400000	1600700000	1616000000
Japan (Yen)	1951000000	1969000000	578500000	581400000
Prag-Staaten	484780000	487310000	141940000	142330000
Rio de Janeiro (Milr.)	365950000	368050000	109250000	110270000
Wien (Z.-Oesterr. abgst.)	564860000	567410000	167380	168420
Prag	118530000	119090000	35530000	35720000
Budapest	214400000	225500000	69325	67175
Bulgarien	3810450000	3829550000	1137100000	1142000000
Lissabon	1540000000	1604000000	473820000	473190000

Repatriiert wurden: Newyork 50 Prozent.

Heutiger Dollar 40 Milliarden.

Am Devisenmarkt war heute die Nachfrage nach Dollarschatzanweisungen, die immer mehr Dollarersatz werden, so stürmisch, daß der erste Kurs ausgesetzt werden mußte. Die Zahl der bereits gedruckten Stücke von Dollarschatzanweisungen und Goldanleihe ist offenbar nicht groß. Zu Dollarnoten selbst hatte die Spekulation infolge Materialmangels fast ganz aufgehört. Man nannte vormittags Dollarnoten mit 25—35 Milliarden, am Beginn der Börse 43 bis 45 Milliarden. Dollarschatzanweisungen waren wesentlich über dem Kurs der Dollarnoten. Man nannte sie mit 46, später mit 40 Milliarden, Goldanleihe mit 42 à 38 Milliarden.

In Berlin wurde heute mittag der Dollar amtlich mit 40 Milliarden festgesetzt.

Fortgang der Papiermark-Hausse.

Berliner Börse von heute.

Drahtbericht unserer Berliner Handelsredaktion.

tz. Berlin, 22. Oktober.

Obwohl die Börse an eine Entspannung der bayerischen Krise glaubt, hatten doch die Vorgänge in Bayern und im Rheinland, die die Papiermark ins Bodenlose gleiten lassen, eine neue Kaufpanik im Gefolge. Freilich waren die Umsätze nicht groß, weil Banken und Bankiers angesichts der bestehenden Unsicherheit an der Börse Effekten nur zögernd und nur gegen bar anschafften. Geld ist noch immer sehr knapp. Man besicherte nochmals eine Geldmittelkapitalerhöhung. Der Satz für Tagesgeld war etwa 15 Prozent. Die Kurse erfuhren vielfach bei minimalen Umsätzen — im allgemeinen eine Verdoppelung bis Verdreifachung. Bevorzugt waren rheinische und bayerische Werte, Valutawerte und Petroleumpapiere.

Am Montanaktienmarkt konnten sich Bochumer etwa verdünnfachen. Gelsenkirchen und Mannesmann stiegen um 200 Milliarden, Hohenlohe um 100 Milliarden. Rheinische Braunkohlen + 300 Milliarden, Rheinstahl + 150 Milliarden. Vielfach empfahlen Kurse am Montanaktienmarkt ausgesetzt werden. Am Kalimarkt stiegen Deutsche Kali um 60 Milliarden, Aschersleben um 100 Milliarden, Salzdetfurth und Westeregeln mit 120 Milliarden. Heldburg nannte man mit 200 Milliarden. Bei den chemischen Werten gewannen Obeykels 200 Milliarden. Badische Anilin und Elberfelder Farben + 100 Milliarden, Goldschmidt + 120 Milliarden. Am Elektromarkt setzten AEG. 30 Milliarden höher ein. Schuckert + 150 Milliarden, Siemens & Halske verdreifachten ihren Kurs. Akkumulatoren + 100 Milliarden, Sachsenwerk + 75 Milliarden. Am Markte der Schiffahrtswerte stiegen Hansa 100, Deutsch-Amerikaner 250, Lloyd 20 Milliarden.

Am Bankaktienmarkt gewannen Deutsche Bank 40, Commerzbank und Darmstädter 20 Milliarden, Bayerische Hypotheken- und Wechselbank zwei Milliarden, Schwaben 8 Milliarden. Oesterreichische Kredit + 7 Milliarden. Unter den Spezialwerten stiegen um 100 bis 150 Milliarden: Linke-Hofmann, Hirsch Kupfer, Stettiner Vulkan, Norddeutsche Wolle und Loewe. Orenstein & Koppel + 70 Milliarden. Kursbesserungen bis 50 Milliarden erfuhren Rheinmetall, Hannoversche Kali und Rathgeber. Am Petroleummarkt setzten Deutsche Petroleum 75 Milliarden höher ein. Erdöl gewannen 200 Milliarden. Nyi nannte man mit 75 Milliarden. Unter den Valutawerten stiegen Bagdad um 35 Milliarden, Zolltürken um 60 Milliarden. Ungarische Staatsrente + 55, Anatolier + 220 und Kanada + 620 Milliarden. Schantungbahn gewannen 7 Milliarden. Am Kolonialmarkt stiegen Otavi 275 Milliarden Mark. Die einheimischen Werte zeigten bei großer Materialknappheit feste Haltung.

Im Verkauf ging die Aufwärtsbewegung bei stillem Geschäft weiter. Gelsenkirchener und Hohenlohe stiegen um 150 Milliarden, Rheinstahl konnten eine Kursbesserung von 75 Milliarden einbringen. Löwe + 30 Milliarden.

In der zweiten Börsenstunde verstärkte sich noch die Zurückhaltung, doch zogen einzelne Werte weiter scharf an, so Gelsenkirchener von neuem um 100 Milliarden. Mitteldeutsche + 5 Milliarden. Rhenania Chemische, deren Domizil Aachen ist, erreichten einen Kurs von 200 gegen 25 Milliarden am Freitag. Dollarschutze zogen bis auf 45 Milliarden an.

Schlußbörse.

In der dritten Börsenstunde zogen die Kurse trotz großer Zurückhaltung weiter scharf an. Besonders Schiffahrts- und Montanwerte, Petroleum- und Bankaktien. Deutsche Petroleum erreichten einen Kurs von 200 Milliarden, Becker Stahl von 110 Milliarden. Dollarschatzanweisungen blieben mit 45 Milliarden lebhaft gesucht.

Wucherbekämpfung und Preisprüfung.

Vor kurzem fand in Halle eine Sitzung der Mitteldeutschen Preisprüfungsstellen unter Teilnahme von Vertretern der Zentralbehörden statt, auf welcher wichtige Fragen der Wucherbekämpfung besprochen wurden. Der Vertreter des Reichswirtschaftsministeriums Reichswirtschaftsgerichtsrat Wodtke, wies neuerm auf den viel verbreiteten Irrtum der Oeffentlichkeit hin, welche von den Preisprüfungsstellen stets positive Maßnahmen zur Preissenkung erwarte, ohne daran zu denken, daß diesen Behörden Eingriffe in das Wirtschaftsleben nicht zustehen. Die Preisprüfungsstellen sind nur berufen, die nach der jeweiligen Wirtschaftslage angemessenen Preise zu ermitteln und über die wirkliche ihr Zustandekommen aufzuklären. Das Reichswirtschaftsministerium hat bei der übersturzten Entwicklung der Wirtschaftsverhältnisse an seinen alten Richtlinien vom 16. Dezember 1922 nicht festhalten können. Bei einer Valutaverschlechterung, die sich nach Hunderten von Millionen bemißt, kann dem Handel heute nicht mehr zugemutet werden, daß er die Bekanntgabe der Lebenshaltungsindexziffer, die für ihn in der Hauptsache maßgebend sein sollte, abwarte. Dem Großhandel müßte daher der Uebergang zur Goldwertrechnung zugestanden werden. Das Festhalten an der neuen Papiermarkfestsetzung hätte zu einer Risiko-Prämie für Geldentwertung geführt, der gegenüber die Zulassung der Goldrechnung das geringere Uebel war. Der Einzelhandel ist an seiner Preisgebarung durch die Vorschriften der Valutaspekulationsverordnung gehemmt. Ihm blieb nichts anderes übrig, als das sogen. Grund- und Schlußsatzverfahren einzuführen. Das Reichswirtschaftsministerium erkennt eine solche Art der Preisberechnung als zulässig an. Nicht zu verkennen ist, daß in der Art der Durchführung dieses Systems große Mängel liegen; vor allem muß die übermäßige Verschiebenheit der Berechnungsmaßstäbe und die Gefahr einer Verschleierung wirklichen Preiswuchers noch beseitigt werden. Es kann aber verlangt werden, daß der Handel bei seinem System grundsätzlich vom Friedenspreis der Ware ausgeht, um so weniger als heute bei vielen Waren die deutschen Friedenspreise durch die Weltmarktpreise überholt sind. Die Preise tetwegen sich heute in der Richtung auf den Dollar, eine gewisse Anpassung an den Dollarkurs muß dem Einzelhandel zugestanden werden. Notwendig erscheint es vor allem, daß bei der Preis- und Schlußsatzfestsetzung unter Ueberschreitung dieses genannten Systems die Preisprüfungsstellen mitwirken. Mit diesem Vorbehalten kann das Grund- und Schlußsatzsystem außer bei den Lebensmitteln und börsengängigen Waren propagiert werden. Die Vorschriften der Preisschilderverordnung stehen dem Grund- und Schlußsatzsystem nicht entgegen. Der Kaufmann ist rechtlich nicht gehindert, an seinen Waren Grundzahlen anzubringen und diese durch eine Schlußsatzzahl zu erläutern, derart, daß erst aus dem Zusammenhalten beider Zahlen sich der eigentliche Warenpreis ergibt.

Für Lebensmittel und börsengängige Waren ist das Schlußsatzsystem nicht brauchbar. Die Behörden sind neuerdings zu dem Eingeständnis, für derartige Waren beforderte Notierungskommissionen einzusetzen, in denen auch die Verbraucherschaft an der Preisfestsetzung mitwirkt. Namentlich hat der preußische Handelsminister in seinen Erlassen vom 4. und 25. 8. 1923 die Rechte der Verbraucher und der mit der Preisermittlung betrauten Behörden in diesen Sinne ausgedehnt. Aus Anlaß der Vorgänge auf diesem Gebiete eine größere Einheitlichkeit noch zu wünschen ist, so sieht das Reichswirtschaftsministerium in den Notierungskommissionen doch das Mittel, um auf dem Gebiet der Preisermittlung und Preisbildung wieder auf festen Boden zu kommen. Auch der Vertreter des preußischen Landesbedarfsamts erkannte diese die einzige Lösung dieser Schwierigkeiten dar, daß der Verbraucher in seiner Eigenschaft als Teilnehmer am Produktionsprozeß an der Steigerung der Produktion mitwirkt.

Leipziger Börse von heute.

(Eigener Drahtbericht.)

Leipzig, den 22. Oktober.

Die in der Vorwoche eingetretene Aufwärtsbewegung hausse an der Leipziger Börse nahm am heutigen Wochenbeginn ungehemmt ihren Fortgang. Die vorherrschend pessimistische Auffassung sowohl der innen- wie auch der außenpolitischen Lage des Reichs trug dazu bei, die Zurückhaltung der Abgabe von Material bei. Die fest stimmende zu nennende Nachfrage führte so wachsen auf allen Marktgebieten zu weiteren Verdoppelungen, Verdreifachungen und Verdierfachungen der Kurse. Nur noch vereinzelt neigen Werte in der Zeit zu Tiefst. Im allgemeinen die Höhe gehaltener Papiere die Aufwärtsbewegung ein ruhigeres Tempo an. Die Hausse hielt unverändert bis zum Schluß der Börse an. Am Anlagenmarkt führte der Mangel jeglichen Angebots zur Streichung sämtlicher Kurse, während im Freiverkehr wahllos, bei vielmehr stürmischem Geschäft, Kursverdieldachungen zu verzeichnen waren.

(Kurse in Millionen Prozent.)

	22. 10.	19. 10.		22. 10.	19. 10.
Hall. Stadtanl. 96	—	—	Südbrücke Hud.	—	—
92 Wert.	—	—	Kostner	—	—
Thür. Gasanl.	—	—	Chrome Naiorf	15000	5000
Manz. Anl. 1908	—	—	Grollwitz. Pap.	—	8000
1913	—	—	Zschorn Zeitz.	—	20000
A. L. Creditanst.	11500	6500	Mitteld. Landkr.	3000	3000
Dresdner Bank	40000	14000	L. Ellenbandel	40000	16000
Vpg. Hyp.-Anst.	—	—	A. Hupfeld	15000	15000
Chemnitzer Bank	71000	42000	Carl Kästner	40000	15000
Hall. Plätner	130000	49000	Gebrüder Kiepe	30000	15000
junge	—	—	Landbt. Kattun	30000	11000
Mannst. K.-G.	81750	38000	Leipz. Gummi	6000	4500
Gittewerke	9000	4000	„ Wiener Zimm.	50000	14500
Zimmerm. Halle	3000	3000	Leipz. Kolb	3000	14000
Hartmann Masch.	20000	11000	Paradiesbetten	12000	12000
Kirchner	42000	25000	L. Pintzat & Co.	—	9000
Kruch Rähmasch.	—	—	Rohrbach	45000	12000
Peniger Masch.	6800	4500	Schl.-Holst. Mühl.	—	—
Pfister	—	13000	Stauchitz Walter	30000	12000
Schwarz & Salz.	60000	—	Thüret & Co.	10000	4000
Sonderm. & Stier	—	3300	Sächsisch Kunst	4000	20000
Wotanwerke	30000	20000	Hugo Schneider	14000	23000
Kaffeer Zucker	—	30000	Fritz Schulz jr.	15000	—
Naumg. Gaujsch	60000	—	Thür. Gaggel.	19000	8000
Leipz. Baumw.	—	20000	Hugo Busch	—	20000
„ Wollkam.	25000	10000	Erdgas. Menselwitz	—	—
„ Wollkam.	—	—	neue	—	—
Nordd. Wolle	200000	—	Prechtl Stahl	—	—
Städt. & Co.	400000	20000	Lit. B.	—	—
Thür. Wollgarn	30000	18000	Lit. C.	—	—
Zittau & Pflüger	—	60000	J. Fritsche, Pfäffin.	42000	20000
Tränkn. & Würker	40000	15000	Gg. Brl. Kuttnitz	—	—
Wernshaus. Kg.	30000	18000	Holzind. Grafenh.	—	7000
Wiebel & Co.	15000	—	Thüg. Wsch. Gilten	30000	30000
Maisf. Schfeudlitz	—	—	Thode Papier	3500000	3000
Glauziger Zuck.	130000	60000	Wicc. Stapelfaser	—	2000
Hall. Zuc.-Raff.	—	—	Wolf-Budau	—	—

	22. 10.	19. 10.		22. 10.	19. 10.
Hirsch Kupfer	250M.	80000	Hald.-Blankh. A.-G.	25000	8000
G. Lorenz	25000	12000	Halle-Hettstedter	40000	45000
Lindes Eismaschin	40000	20000	Leipzig K.-G.	30000	—
Hugo Schneider	45000	20000	Bank für Thür.	—	—
Telefon Berliner	40000	16000	Dtsch. Landesbank	—	—
Union Elektricit.	75000	10000	Hugo Bernstein	7000	30 0
Voigt Telegr.	13000	6200	Hall. Bankverein	10000	30 0
Werk-Aktien.			Erzg. Hypoth.-Bk.	15000	30 0
Bergt. Muskom	180M.	60000	Leipz. Kredit-Bk.	—	2700
Weier Schifsb.	—	—	Mitt. Privat-Bank	—	6000
Textil-Werte.			Alexanderwerk	20000	11500
Hannover Gr. Co.	300000	30000	Albtelb Gronau	—	1800
Nordd. Wolle	212M.	40000	Bergmann, Gielsch.	35000	13000
Schles. Textil	—	600	Kummerbeck Papier	22000	—
Stöhr & Co.	350M.	30000	Bmb. Kolben	160M.	70000
Papier- und Zellstoff-Werte.			Bergbahn Steingut	—	25000
Aschaffenbg. Zellst.	—	45000	Bayerische Motorwerk	160M.	75000
Feldm. Pap. u. Zellst.	500000	20000	Bmb. Spiegelgl.	250000	3500
Zellstoff Waldhof	50000	21000	Bayr. Motoren	300M.	50000
Sprit-Aktien.			Berl. Gummi-Fut	100M.	60000
C. A. F. Radlbaum	30000	6500	Brauns-Brit.-Fnd.	250000	3500
C. D. Kemp	20000	6500	Braunschw. Kohlen	500000	23750
Schwerte	20000	10000	Bremer Wagon		
F. Ruchardt Spiri	—	5000	Capito & Klein	—	—
Versuchsl. Werte.			Caroline Braunk.	—	—
Bataia	—	—	Chemnitz. Spinnerei	300000	12000
Jul. Berger	21000	18000	Crodtwerke Papier	300000	12000
Kalmon Kibek	170000	7000	Deutsche Steingut	300000	12000
Karl. Mahler	14000	2000	Deutsche Wolle	180000	10000
Dellmer Gas	14000	2000	Dinnendahl	—	—
Erich-Werke	6000	40000	Dr. Tippe	8000	6000
Erlich, Berlerchmitzel	—	37000	Dominitzsch	—	—
Fabdorf Gas	30000	10000	Dr. Lebermann	—	—
Harbig Sp. Phönix	21000	6000	Dresdner Gardinen	10000	5000
Heid & Franke	60000	3160	Dtsch. Werke	45000	4500
Hydrogen	—	6000	Dtsch. Erdöl	—	—
Gebr. Kunadans	—	110.0	Dtsch. Steingut	30000	10000
Continent. Kunstseid	100000	30000	Eisenbahn Kattun	—	—
Polyphon	35000	110.0	Elektrowerke	—	22000
Saroni	10000	8500	Elbe Schiffahrt	100000	4000
Schwitz-Nabend.	110.0	22000	Fichtel Berg.	140000	3500
Leonh. Lies	70000	6500	Frdrich Zucker	15000	6000
H. Schubl. Verm. Pg.	150000	6000	Fuchs Waggon	40000	11500
Neu-Guinea	—	110M.	Gebrüder Gut	120M.	20000
Stadt Minen	400M.	11500	Glauziger Zucker	175M.	20000
Privverk.-Werte.			Gummiwerke	—	—
Dtsch. Petrol	135M.	—	Gutbrodt Textil	13000	6000
Dtsch. Erdöl	419M.	195M.	Halische Maschinen	30000	18000
Hamm. Maschinen	250M.	18000	Hamm. Maschinen	250M.	18000

	22. 10.	19. 10.		22. 10.	19. 10.
Hagedn	—	2000	Sondermann & Stier	150000	3000
Hildebrandt-Mühl.	—	—	Stahl & Wolff	—	—
Hupfeld K.-G.	40000	25.0	Stoll & Wirth Kdt.	—	160M.
L. H. Hutschenreuth.	30.0	—	Sächsl. Magnesia	—	7000
L. Hutschenreuther	—	—	Stoef Motor	300.0	—
Jeftrich Mühlenb.	2.000	450	Sarrow Nähmasch.	700.0	30000
Jeftrich Bernhard	7000	4000	Steinwerk	10.M	35000
Kar & Co.	18000	210.0	Tarf & Co.	—	2000
Kahn & Co.	40000	210.0	Thüring. & Sama	—	17000
Kahl Kattner	—	10000	Thale Eisen	—	—
Kupfrm. Bielefeld	—	6000	Tuchfabrik Gittelde	400.0	—
Leipz. Kattun	11000	12000	Teirich & Kettner	80000	—
Leipzig	—	—	Tuchfabrik Riesa	35000	—
Lederwerk Offenb.	300000	28000	Vereem Mörlen	25000	—
Lorenz & Co.	300000	—	Vereinigt. Gummi	120M.	—
Mer Glanzstoffwerk	320M.	100M.	Wer Glanzstoffwerke	—	1500
Mer Gorbon Werke	—	1500	Wer Jute Mosel	—	—
Mer Jute Mosel	—	—	Wanit Maschinen	12000	4000
Mannesmann-Röhr	160M.	2000	Wanderer-Werk	160M.	2000
Magdeb & Halbst.	300000	7000	Wagdeb & Halbst.	300000	7000
Meschlin Mühl	50000	18000	Wendlin Mühl	—	—
Mitteldeutsche Stahl	—	—	Wilhelmer Metall	2000	15000
Mitteldeutsche Gas	—	—	Wanner Gas	—	—
Mitteldeutsche Kraft	—	11000	Zeitzer Eisen	—	—
Mrede Mais	—	—	Zeitzer Maschinen	170M.	8000
Meiner Maschinen	—	—	Zwickauer Masch.	2000	4000
Neckermann	10000	10000			

Unnotierte Werte.

	22. 10.	19. 10.
Adler Kohle	190M.	70000
Becker Kohle	80000	2000
Becker Stahl	100.0	5000
Berl.-Anhalt. Bkn.	5.000	25000
Berl. u. Chem.	7000	3000
Berl. Kabel	300000	8000
Berl. Metallhandel	5.000	25000
Bremer Wollkämm.	100000	6000
Chemische Fabr.	60000	5250
Deutz Motor	6000	2000
Dur Auto	300	250
Eberbach	100000	4500
Eisenbahn	100000	25000
Halle Kali	50000	32000
Krögerschaf	30000	27000
Limmerhof	16000	8000

Schließung der Börse?

B. Berlin, 22. Oktober. (Eig. Drahtmeldung.) Kurz nachdem die Börsenräume geöffnet wurden, trat der Börsenvorstand zu einer Sitzung zusammen. Es verlautet, daß wegen der politischen Schwierigkeiten eine eventuelle Schließung der Börse bevorsteht.

* Hallische Röhrenwerke, Akt.-Ges. In der heutigen Generalversammlung, die von Herrn Generaldirektor Dr. Zell geleitet wurde, wurde die Erhöhung des Aktienkapitals um 10 Millionen Mark einstimmig beschlossen. Der Vorstand wurde ermächtigt, von den jungen Aktien, die ab 1. Januar 1924 dividendenberechtigt sind, einen Teil den bisherigen Aktionären im Verhältnis 10:1 zum Bezuge anzubieten. Die nähere Festsetzung des Ausgabekurses behält sich die Verwaltung vor. Ebenso verbleibt der übrige Teil der neuen Aktien der Verwaltung zur freien Verwendung. Entsprechende Satzungsänderungen wurden genehmigt. Das Stimmrecht der Vorzugsaktien wurde auf das Statutarische erhöht.

* Mansfeld, A.-G. für Bergbau und Hüttenbetrieb, in Eisleben. Die Verwaltung beschloß, einer auf den 14. November in Leipzig einzuberufenden außerordentlichen Generalversammlung Erhöhung des Stammaktienkapitals um 250 Millionen vorzuschlagen. Die neuen Aktien sollen teils für Rechnung der Gesellschaft zur Beschaffung neuer Mittel verwendet werden, teils sollen sie für sich eventuell später bietende Gelegenheiten verwendet werden. Ein Bezugsrecht ist diesmal nicht in Aussicht genommen worden. Ferner soll der Generalversammlung die Ausgabe von 50 Millionen mehrstimmiger Bezugsaktien vorgeschlagen werden.

* Ungünstige Geschäftslage bei der Gewerkschaft Glückauf-Sondershausen. Nach Mitteilung der Verwaltung verlief der Betrieb im dritten Vierteljahr ohne Störungen. Der Absatz war im Juli und August gut, ging aber im September auf die Hälfte des normalen Absatzes zurück, um im Oktober noch weiter erheblich nachzulassen. Von allen Sorten der Glückauflgrube wurden zusammen 125 569 Doppelzentner K2O abgesetzt. Aus Anlaß des gegenwärtigen schlechten Geschäftsganges und der außerordentlich hohen Betriebsausgaben mußten Feierschichten eingelegt werden. Trotz Einschränkung der Ausgaben gestattet die Betriebslage nicht, für das dritte Vierteljahr eine Ausbeute auszuschütten.

* Goldumrechnungssatz für Steuern und Goldzahlungsziel. Vom 24. Oktober ab gilt der Goldumrechnungssatz für Reichssteuern auch für die Zahlung der Zölle. Eine besondere Festsetzung des Goldzahlungsziels findet daher nicht mehr statt. Die Höhe des Goldumrechnungssatzes richtet sich vom 24. Oktober ab nach dem Dollarkurs desjenigen vorhergehenden Tages, an dem zuletzt eine amtliche Notierung des Dollarkurses in Berlin stattgefunden hat. Der Goldumrechnungssatz wird den Finanzbehörden, welch an Zollstellen und den übrigen Reichsbehörden durch Kreisfolgeramm mitgeteilt und von ihnen durch Anschlag öffentlich bekanntgemacht.

Von den Warenmärkten.

Amtliche Produkten-Notierungen.

Berlin, den 20. Oktober 1923.

(Notierungen in Millionen.)

	Für 50 Zentner			
Weizen, märk.	31000—33500		Hongerkleie	14000—14500
„ mecklenb.	—		Raps	—
„ pomm.	—		Mühlen	—
„ schles.	—		Viktoria-Erbsen	42000—45000
Roggen, märk.	29000—30500		kl. Speiseerbsen	—
„ pomm.	—		mittelgroße Erbsen	—
„ schles.	—		Peluschken	—
Wintergerste	—		Ackerbohnen	—
Sommergerste	24000—27000		Wicken	—
Hafer, märk.	—		Blaue Lupinen	—
„ pomm.	—		Gelbe Lupinen	—
„ schles.	—		Serradella (neue)	—
			(alte)	—
			Kapuzinerbohnen	21000—23000
			Leinkuchen	—
			Trockenschnitzel	—
			Zuckerschnitzel	—
			Torfmollasse	—
			Kartoffelflocken	8000—9000
			Kartoffelmehl-Exp.	—
			Kartoffelflocken	—

Wasserstände.

Rudolstadt	—		Brandeis	38	von gestern
Prag	40	von gestern	Melnik	53	—
Jungbunzlau	40	—	Leitmeritz	63	—
Lauet	14	—	Aussig	38	—
Tuber	36	—	Dresden	195	—
Pardubitz	109	—	Pirnaer	95	von heute
Tetschen H.-P.	248	von heute	Pitzenberg	230	von gestern
U.-P.	196	—	Mühlen	173	von heute
Bernburg	108	—	Aken	—	—
Calbe O.-P.	92	—	Barby	159	—
U.-P.	92	—	Magdeburg	131	—
Grlsehne O.-P.	95	—	Zangermünde	201	von gestern
U.-P.	95	—	Wittenberge	216	—
Tranenburg O.-P.	—	—	Jenzen	223	—
U.-P.	—	—	Quitzöbel	164	—
Hatkenow O.-P.	—	—	Dömitz	158	—
U.-P.	—	—	Barchau	138	von vorgest.
Hannebierg	195	von gestern	Boizenburg	—	—
Vardubitz	41	—	Lauenburg	148	von gestern

Chefredakteur Konrad Pabst, Verantwortlich für den politischen Teil: Karl Kunst; für den Handelsteil: Karl Schmidt und Unterhaltungsblatt i. V.: Konrad Pabst; für die Stadtzeitung, Gerichtssaal und Umgebung Walter Brüting; für den Handelsteil: Karl Schmidt; für die kleine Chronik und den übrigen redaktionellen Teil Albert Herting; für die Anzeigen Walter Brüning; Sämtlich in Halle. — Berliner Redaktion: Dr. Richard Bahr, Berlin SW 40, Alteschlesischer Straße 2. Druck und Verlag Hallische Nachrichten. Verlag von Gebr. Druck Haile-Saale.

Berliner Börse.

Fortlaufende Kursnotierungen von heute.

(Der Kurs des Vortages ist Einheitskurs.) (Kurse in Millionen Proz., M = Milliarden.)

	22. 10.	19. 10.
Vorthest. Anleih. (Kurse in Millionen-Mark)		
6% Anhalt. Roggen	—	20000
5% Badenw. Kohle	90000	33000
5% Gt. Mitteldt. Kraft.	—	7000
5% Gr. Lbst. Roggen	—	—
5% Lbch. Ltz. Roggn.	55000	19000
5% Mecklb. Roggen	—	—
5% „ 11. 23.	56000	18000
5% Preuß. Kali-Anl.	—	7000
5% Pr. Roggen-Anl.	—	15000
5% Roggenrentenbk.	—	20000
5% Sächs. Rent. I-II	55000	7000
5% „ „ III	—	7000
5% Roggenbk. L. U. S.	—	—
5% Thür. Gr. Roggen	—	—
5% Westf. Pr. Kohle	—	15000
Festverz. Werte.	22. 10.	19. 10.
Goldanleihe	40000	12000
2% Dtsch. Reichsanl.	4000	2500
4½% Reichsschatz 16	—	1000
4½% „ Agio	—	—
4½% „ 1924	—	200000
5% Reichsbant.	—	—
4% „	—	—
3½% „	—	—
3% „	—	—
4½% Pr. Staats Sch.	—	—
3% Bd. Sch. 1. 5. 24	—	—
5% „ 1. 5. 25	—	—
4% „ (Sperrlie)	—	—
4% „ (auslosb.)	—	—
4% Preuß. Konsols	1,500	—
4% „	—	—
3% „	—	—
5% Merikaner	—	250000
4% Türken	18000	—
4½% Dtsch. St. 14	4.500	6000
Dtsch. amort. Ob. Anl.	—	5000
Dtsch. Reichsanl.	—	10000
4% Dtsch. Kronen	3.200	2000
Dtsch. Kolon. W.	—	1000
„ „ Silber	—	1200
„ „ Papier	—	1000
4% Mülhen v. 1902	—	—
4% Zürt. Bahnanl.	280000	45000
4% bo. bo. II	245000	43500
4% bo. Zollobl.	200000	40000
Mkrt. Lose	500000	80000

	22. 10.	19. 10.
Dtsch.-Luxemburg	—	—
Effekt. Beerstedt.	400M.	400M.
Gelsenk. Bergw.	500M.	160M.
Harpener	—	—
Hoesch Stahlw.	250M.	175M.
Indbeinlabe	250M.	100000
Ilse Bergbau	100M.	70000
Kattow. Bergw.	—	100M.
Klöckner-Werke	—	—
Köln Neuessen	—	180M.
Laurahütte	160M.	80000
Mannesmann	—	290M.
Mansfeld. Bergbau	700.0	37000
Obdch. Eis.-Bed.	—	12000
Obdch. Eis.-Ges.	—	62000
Phönix	—	105M.
Rhein. Braunk.	—	150M.
Rheinstahl	325M.	90000
Riebeck Mont.	150M.	35000
Rombacher	—	80000
Schles. Bergw.	—	70000
Siegen Solinger	280000	12000
Stolberger Zink	—	118M.
Kallwerte		
Deutsche Kali	190M.	105M.
Aschersleben Kali	190M.	100000
Salzdetfurt Kaliw.	265M.	60000
Westeregeln Kali	210M.	62000
Chemische Werte.		
A.-G. f. Anilinf.	110M.	35000
Angl. Cont. Guano	—	500.0
Bad. Anilin	180M.	50000
Bad. Rheinwerke	150M.	30000
Chem. Griesheim	125M.	44000
Dr. Heyden	300M.	17000
Dynamit Nobel	55000	18500
Gebr. Bardel	145M.	50000
J. G. Farbenind.	160M.	38000
Höchst. Farbw.	125M.	33000
Köln-Rottweiler	85000	28000
Dtsch. Ton- u.	280M.	75000
Rhein. Sprengst.	—	20000
Rhenania	—	31000
Schles. Bergb.	—	27000
Stettiner Chemie	125M.	56000
Scheidemandel	—	14M.
Elektricitäts-Werte.		
Accumulatorenfb.	200M.	100M.
Allg. Elektr. Ges.	51000	18000
Bergmann Elektr.	160000	30000

| | 22. 10. | 19.

Eine dritte Reise in Lenins Reich.

V. Der Jahrmarkt zu Nishni 1923.

Von Georg Cleinow.

Moskau, im Oktober.

I.

Jeder Jahrmarkt, auf dem Rohstoffsammlungen zusammengeführt und zum Verkauf gestellt werden, ist im Zeitalter der Technik ein gewisser Anachronismus. Je größere oder geringere Rückständigkeit der Wirtschaftsorganisationen desjenigen Gebiets, dem er dienen soll. Mit dem Vordringen der Industrie, der künstlichen Verkehrsmittel, des Telegraphen und Fernsprechers, der kaufmännischen und technischen Organisationen verlieren Jahrmärkte ihre Bedeutung und lösen sich zuletzt auf in Warenbörsen, Kontraktenmärkte, Mustermessen; die Zusammenkünfte der Vertreter von Wirtschaftsorganisationen aller Art, die kinerlei Ware mit sich führen, erbrüten den zum Kleinjandel entarteten Warenhandel am Ort des Jahrmarktes. Aus diesen Zusammenhängen heraus hat in den letzten Jahren vor dem Weltkriege auch der große russisch-asiatische Jahrmarkt von Makarjewo am Zusammenfluß der Oka und der Wolga bei Nishni-Nowgorod an Bedeutung für das direkte Warengeschäft verloren. Die sibirischen und zentralasiatischen Eisenbahnen hatten Taschkent, Buchara und Tscheran näher an Moskau herangerückt; die Entwicklung der zentralrussischen Industrie hatte die des Ural zurückgedrängt; Moskau, mit allen technischen Einrichtungen des modernen Warenverkehrs und der Menschenunterbringung ausgerüstet, zog ganz Nord-, Süd- und Westrußland sowie Europa um so mehr an sich, als die technischen Einrichtungen in Nishni arg vernachlässigt blieben. Der Besuch des Nishnijer Jahrmarktes wurde jährlich für mich mehr wieder ein ihre Gesetzmäßigkeiten verteuernder Umweg. Die Entwicklung der Ehrbarkeit auch des asiatischen Kaufmannes sowie der Rechtssicherheit überhaupt im Zusammenhang mit der Ausbreitung der Filialorganisationen der Moskauer Großkommissionäre wie Popow, Jelisejeffow, Mogau, Basdirjew oder Kunst & Albers gestatteten die Verteilung der Waren über ganz Mittelrußland und Asien unter Umgehung der Stapelhäuser von Nishni. Nishni wurde mehr und mehr vom Gebiet der mittleren Wolga, der Kama und Wjatka abhängig. Immerhin hätte es noch vieler Jahrzehnte einer ruhigen Entwicklung bedurft, um den Jahrmarkt von Nishni seiner Bedeutung für die russische Gesamtwirtschaft völlig zu entkleiden. Dazu war das asiatische und ostasiatische Gebiet zu groß und zu vielgestaltig und auch zu wenig durch Eisenbahnen erschlossen. Auch das Beharrungsvermögen, die liebe Gewohnheit, hätte noch Jahr für Jahr Tausende auf den vergnüglichen Tumuel- und Rummelplatz von Makarjewo gezogen. Doch der primitive Tauschverkehr war längst nicht mehr das eigentlich Bedeutende an der Jahrmarktsveranstaltung.

Ihre Bedeutung lag wo anders. Die quasi zeitliche Dage bildete und bildet den Hauptgrund der Anziehungskraft des Jahrmarktes. August und September sind für Rußland die günstigsten Monate zum Reisen; die Flußreisen in dieser Jahreszeit auf den bequemen Motorschiffen sind geradezu ein Genuß. Im August und September läßt sich das abgelaufene Wirtschaftsjahr am besten übersehen. Die alte Ernte ist ihren letzten Wirkungen auf die Kaufkraft des Bauern liquidiert, die Ergebnisse der neuen sind in großen Zügen schon bekannt und geben den Ueberblick über die Konjunkturen in den einzelnen Wirtschaftsgebieten vom Dnjepr bis an den Amur. Graf Witte hatte diesen Tatsachen klug Rechnung getragen, indem er eine enge Flußmündung der Finanz- und Wirtschaftsreforms mit den Besuchern der Messe für das Jahr 1896 gewann einen beschwiegenen Charakter gab, den kein führender Kaufmann unbeachtet lassen durfte. Nishni war im zarischen Rußland auch zuletzt die Schlagader, an der der Staatsmann den Puls der Gesamtwirtschaft kontrollieren konnte, während Moskau mit der Eigtheit der fein Leben stimulierenden Erscheinungen und Interessen privater Großunternehmer eher einem zur Erweiterung neigenden Geschwür vergleichbar war. Weltkrieg, Bürgerkrieg und Dürre an der Wolga haben Nishni-Nowgorod für mehrere Jahre (1917—1921) aus dem russischen Wirtschaftsleben ausgeschaltet. Moskau sog gleichzeitig mit den künstlich neu geschaffenen bureaukratischen Zentralwirtschaftsorganen alle Lebensreste der geschwächten Provinz in sich auf. Die Sowjetregierung verlor jeden Ueberblick über das Gesamtwirtschaftsleben. Die Eisenbahnpolitik der neuen Machthaber, die vor allem die Linien des Weltverkehrs begünstigte, wirkte in gleicher Richtung.

Nach der Freigabe des privaten Binnenhandels hatte die Sowjetregierung zwei Wege, um den Großhandel im Innern wieder in Gang zu bringen. Der eine hätte zur Wiederherstellung der alten Handelsorganisationen, die durch die obengenannten Firmen angedeutet sind, geführt. In dieser Richtung wirkten alle Gegner des Außenhandelsmonopols im Obersten Volkswirtschaftsrat. Aus rein politischen Erwägungen wurde dieser Weg abgelehnt, wie Krassin mir Anfang 1922 sagte, weil das gleichbedeutend mit der Wiederherstellung der alten herrschenden Klasse in Rußland gewesen wäre. Der andere Weg, die Wiederverweckung der Jahrmärkte, wurde beschritten und seine Oeffnung Malischew, einem bewährten Kommunisten, übertragen. Die inneren und äußeren Schwierigkeiten, die dieser Politik entgegenstanden, schienen unüberwindlich, und der Stimmen gab es viele, die in ihrem Zusammenhange von weggeworfenen Staatsmitteln sprachen und die Regierung warnten. Indessen, gerade die Erscheinungen des Nichtrittts und des Verfalls in der Wirtschaft haben die Rückkehr der Sowjetregierung, die alles sehr viel einfacher durch Hereinziehung ausländischen Kapitals haben konnte, wirksam unterstützt. Der Zusammenbruch der Eisenbahnen und der Industrie sowie die Schließung der Börsen und Kontraktenmärkte ließen den primitiven Tauschverkehr auf offenen Märkten um so bedeutungsvoller erscheinen. Die kluge asiatische Politik Tschitscherins hatte in Persien, Afghanistan und Buchara ebenso wie im fernen Osten das Vertrauen zum neuen Rußland geweckt und setzte schon Anfang 1922 nachdem der private Binnenhandel freigegeben worden war — die ersten asiatischen Pelzhändler auf die Messe von Irbit am Ural in Bewegung. Unter dem Einfluß dieses asiatischen „Druckes" entschloß sich die Moskauer Regierung im Mai 1922 kurzerhand, den von der Roten Armee in Ufa und Orenburg gehaltenen Jahrmarktsplatz bei Nishni wiederherzustellen. Der Energie des schon genannten Malischew gelang es in der Tat, etwa ein Zwölftel bis ein Achtel der Jahrmarktsbauten aus den Trümmern erstehen zu lassen und die erste Sowjetmesse im August v. J. zu eröffnen.

Sportzeitung

der hallischen Nachrichten.

Vereinsmitteilungen.

Preußen-Kanoe: Morgen, Dienstag, 8 Uhr, in Stadt Dresdner Sitzung des Kreisfandes sowie des Spiel-, Athletik- und Vergnügungs-Ausschusses.

Akademn. Schwimmverein Saale 1919: Dienstag, 8 Uhr abends, im Haus der Deutschen Volkskraft außergewöhnlich wichtige Versammlung. Erscheinen aller Mitglieder dringend erwünscht.

Hallischer Fußball.

Wacker — Sportverein 98 1:1 (1:0).

Nach einem recht flotten und durchweg fair durchgeführten Kampfe erzwang gestern Sportverein 98 gegen seinen gefürchteten Rivalen ein glückliches Unentschieden. Die feuchte Witterung hatte den ohnehin lehmigen Boden ungünstig beeinflußt, so daß an die Spieler besonders körperliche Anforderungen gestellt wurden. Die 98er hatten für den verletzten Brödel wieder Gebhardt als Mittelläufer und die Hintermannschaft durch Schulz verstärkt; Wacker spielte in alter Aufstellung. Die ersten Spielminuten gehörten 98, bis Wacker nach und nach das Heft an sich riß. Nach scheinbar Durchsicht erzielte Brüntigam, gut plaziert, den ersten und einzigen Treffer für seine Farben. Die Blauweißen hielten sich auch weiter in der Offensive; 98 vermochte bis Halbzeit kaum ernstlich in die Kampfphasen einzugreifen. Nach der Pause entwickelte sich zunächst dasselbe Bild, bis ein unverhoffter Durchbruch der Platzbesitzer durch Grauert zum Ausgleich führte. Die 98er zogen jetzt Gebelein zurück, um unter allen Umständen zu halten. Die Wacraner wurden nervös und wußten einige recht günstige Torchancen nicht auszunutzen. Thomas schoß aus kurzer Entfernung den Tormann für Minuten knock-out, doch Wilsner behauptete seinen Platz. Noch einmal lagen Sieg und Punkte in greifbarer Nähe, als Wackers Rechtsaußen unbehindert aufs Tor aufsenerte, doch der Schuß landete in höheren Regionen. Mit 1:1 trennte der gute Schiedsrichter Schott (Leipzig) die Parteien. Den 98ern gebührt ob ihrer guten Abwehr (die auch oft mit etwas Glück verquickt war) volle Anerkennung. Die Blauweißen dominierten in der ersten Hälfte durch ihre reichlichen Kombination, ließen sich jedoch durch den Erfolg ihres Gegners aus dem Konzept dringen.

Halle 96 — Borussia 5:1 (2:1).

Auf dem Borussiaplatz standen sich obige Gegner im fälligen Verbandsspiel gegenüber. Das Spiel entsprach ganz den Erwartungen, die wir bereits am Sonnabend in Bezug der Möglichkeit gezogen. Ueberraschte auch die Höhe des Resultates, so war der Sieg vollauf verdient, zumal 96, seit Jahren unglücklich gegen Borussia kämpfend, zu einer Form auflief, die zu den besten Erwartungen in den noch kommenden Spielen berechtigt. Gleich nach Beginn aufs Kagemann (96) wegen Verletzung auf eine ½ Stunde das Spielfeld verlassen. Borussia erzielt bald das erste Tor. 96 gleicht durch einen prächtigen Schuß des Linksaußen aus und der hoffnungsvolle Keller, der von Spiel zu Spiel besser wird, brachte seinem Verein die Führung. In der zweiten Spielhälfte hatte 96 das Heft vollständig in der Hand und erzielte noch drei weitere Tore, denen Borussia keinen Erfolg mehr entgegenzusetzen vermochte, da der Borussensturm jeglichen Zusammenhang vermissen ließ und vor allem die 96er Verteidigung jeden unternützlichen Angriff unterbrach. Bei 96 konnte besonders Jüngst als Mittelläufer gefallen.

Bei Borussia krankt die gesamte Mannschaft. Hermann Rehm müßte im Sturm mehr zur Geltung kommen, auch sonst haben wir im Sturm noch vorhandene Kräfte gesehen.

Ueber das Spiel

Saalegau — Mulbegau 3:1 (2:0)

erfahren wir folgendes: Der Mulbegau hatte eine relativ gute, fast ebenbürtige Mannschaft zur Stelle, die sich jedoch vorm Tore nicht recht durchsetzen vermochte. Der Saalegau war in seinem Angriff weit glücklicher und sah zur Pause bereits mit 2:0 in Führung. Die vortreffliche Hintermannschaft der Saaleleute ließ auch nach der Pause keinen Gegner nicht recht zur Entfaltung kommen, jedoch konnten Mulbegau gewackt und setzte schon Anfang 1922 nachdem der private Binnenhandel freigegeben worden war — die ersten asiatischen Pelzhändler auf die Messe von Irbit am Ural in Bewegung. Unter dem Einfluß dieses asiatischen „Druckes" entschloß sich die Moskauer Regierung im Mai 1922 kurzerhand, den von der Roten Armee in Ufa und Orenburg gehaltenen Jahrmarktsplatz bei Nishni wiederherzustellen. Der Energie des schon genannten Malischew gelang es in der Tat, etwa ein Zwölftel bis ein Achtel der Jahrmarktsbauten aus den Trümmern erstehen zu lassen und die erste Sowjetmesse im August v. J. zu eröffnen.

*** Fußball in Mitteldeutschland.** Magdeburg: Nordkreuz gegen Preußen 0:1, Sport- und Spielvereinigung — Sportklub 1900 1:3. Burg: Preußen — Viktoria 96-Magdeburg 3:3. Dessau: Gau Anhalt — Mittelelbgau 2:3. Leipzig: V. f. B. — Wacker 4:2, Spielvereinigung — Taufer 9:0, Fortuna — Olympia 6:0, Ballspielklub — Altkorta 2:3, Sportfreunde — Turn- und Bewegungsspieler 3:3, Pfeil — Germania 5:0.

*** Fußball in Süddeutschland.** Die wichtigsten Spiele Süddeutschlands finden zweifellos in Nürnberg-Fürth sowie im Westen Württemberg-Baden statt. In Fürth mußte sich die Spielvereinigung am Sonnabend im Lokalstreffen gegen den Nürnberger Fußballverein mit einem Unentschieden von 0:0 begnügen. Der 1. Fußballclub Nürnberg konnte nach glänzendem Spiel am Sonntag die Münchner Bayern, die keineswegs so schlecht spielten, als es das Resultat kennzeichnet, mit 6:0 die Punkte nach Hause bringen. In Württemberg-Baden spielten: Der 1. Fußballklub Vorgebirn und der Fußballklub Friedrichsthal unentschieden 1:1, während der Sport-Club Stuttgart gegen Phönix-Karlsruhe mit 1:0 die Punkte für sich behielt.

Hockey.

Hockey-Club-Halle I — 96 I 1:2 (1:1). H. C. H. II — 96 II 1:2 (1:0). H. C. H. 1. Damen — 96 1. Damen 2:9 (2:0). H. C. H. 3. Herren — 96 3. Herren 1:1 (wegen Regens abgebrochen). H. C. H. Knaben — Damen-Hockey-Club II 2:0. Damen-Stockball-Club I — Damen-Hockey-Club I 3:1.

Pferdesport.

Streifs in Hoppegarten.

Der Beginn des recht gut besuchten vorletzten Renntages in Hoppegarten wurde durch einen Streik der Totobeamten verzögert, die sich aber schließlich mit dem Betreiben der Rennleitung auf eine Entschädigung ihrer gewiß recht bescheidenen Bezüge zufrieden gaben. Etwas weiteren Streik, diesmal von den Jockeis inszeniert, gab es vor dem Beginn des Hohenlohe-Oehringen-Rennens. Die Jockeis weigerten sich, gegen Herrn v. Velsner, der Königs Widas steuern sollte, zu reiten, weil sie meinten, daß dieser Herr nicht gütlich beigelegt werden. Da es außerdem noch zur Teilung des Zugend-Rennens kam — bei 17 Startern und der schon vorgerückten Zeit eine höchst überflüssige Maßnahme — konnte das Programm erst wieder bei einbrechender Dunkelheit erledigt werden. Im Mittelpunkt der neuen Rennen stand der vom Hamburger Renn-Klub übernommene Deutsche Stuten-Preis über 2400 Meter, um dessen 675 Papiermilliarden (der Multiplikator war auf 15 Millionen erhöht worden) sich acht Stuten bewarben. Herbs siegte für Alfred Sempo und führte mit drei Längen Vorsprung vor Lagune, Kralinda und Landung, die Kopf an Kopf lagen, bis Ende der Gegenzeile. Durch den Bogen führte Lagune der Kralinda, der aufgerollten Fernsuhne und Landung. Lagune bog noch als Erste in die Gerade, doch fließ am Berg Farnesina vor und gewann überlegen. Jockei O. Schmidt, der mit Farnesina zum 89. Male flegreich zur Waage zurückkehren konnte, war bei der Rückkehr Gegenstand lebhafter Ovationen, gelten es ihm doch, den von Frank Hallod 1912 mit 89 Siegesreihen aufgestellten Rekord in Deutschland zu erreichen. Die zweite Hauptnummer war das Hohenlohe-Oehringen-Rennen, das Vorgelande zu einem neuen überlegenen Siege über Egidbert, Rodbom und Knutheon gekrönen konnte.

Ebderitz-Rennen, 4800 Mark, 1600 Meter: 1. Herrn R. Leiwins Agave (Krüger), 2. Habanera (Kalff), 3. Oberfelbherr (Kraß). Tot.: Sieg 145, Platz 31, 24, 18. Ferner: Elmado, Paris, Karolin, Ceres (4), Aberfeldy, Young Star, Kampf, ½—¾—1½ Länge. Mocaffin-Rennen, 11 000 Mark, 1800 Meter: 1. Hauptgestüt Altefeldts Ferrara (Zimmermann), 2. Mortala (D. Schmidt), 3. Blase (Kasper). Tot.: Sieg 42. Ueberlegen, 3—4 Längen. Wedelsberg-Rennen, 1400 Mark, 1400 Meter: 1. Herrn v. Negeleins Pilbame (Rastenberger), 2. Hansest (Kruff), 3. Sans Atout (Tarras). Tot.: Sieg 39, Platz 16, 33, 15. Ferner: Olifant (4), Makgrat, Tatkraft, Fontanora, Lese. Sehr leicht, 2—1½ Länge. Hohenlohe-Oehringen-Rennen, 37 000 Mark, 2200 Meter: 1. Hauptgestüt Altefeldts Überglaube (Zimmermann), 2. Egidbert (Rastenberger), 3. Rotbom (Kaiser). Tot.: Sieg 27, Platz 15, 15. Ferner: Knutheon (4), König Midas, Hampelmann, Orchis, Blane II. Ueberlegen, 1¼—1½ Länge. Zugend-Rennen, 5800 Mark, 1900 Meter: 1. Abteilung: 1. Herrn J. Leiwins Sirion (Krüger), 2. Herrn Wunder Hermelina (O. Schmidt), 3. Hagum (Zimmermann). 3. Schwarze Kutte (Tarras). Tot.: Sieg 77, Platz 23, 17, 31. Ferner: Kralinda (4), Constanza (6), Gerda, Landung, Rose, Granate, Arnsik. Ueberlegen, 2½—3—4 Längen. Kairo-Ausgleich, 6800 Mark, 2400 Meter: 1. Herrn Stegels Kellaus (Jaquemein), 2. Roderich (M. Dreitzig), 3. Weißtrip (Olesnik). Tot.: Sieg 68, Platz 19, 23, 15. Ferner: Paloma, Crebo, Grafe, Coffloveja, Tangenicht. Kampf, Hals—Kopf. Preis von Fürst Pless, 1000 Meter: 1. Graf Seidlitz-Sandreczkis Miterbe (O. Müller), 2. Thomas (Tarras), 3. Fürmer (Zenisch). Tot.: Sieg 26, Platz 16, 23. Ferner: Da Capo. Ueberlegen, 3—½ Länge—Hals. Saint Macles Rennen, 16 000 Mark, 2800 Meter: 1. Herrn R. Hamels Trümmer (Wienker), 2. Nosperga (Tarras). Tot.: Sieg 10. Ueberlegen, 3 Längen. Alsburg-Rennen, 21 000 Mark, 1900 Meter: 1. Frhrn. E. M. v. Dörnbergs Mohnaie (O. Schmidt), 2. Lavis (Elektrik (Grabsch), 3. Eitelkeit (Tarras). Tot.: Sieg 67, Platz 63, 61, 35. Ferner: Van Robert (4), Flüchtling, Fritwore, Minnie, Traumbeiner, Habicht, Trenck (Gustav), Kampf, Hals—½—¾ Länge. Ausgleich, 6800 Mark, 2400 Meter: 1. Herrn C. Gottschalks Lobredner (Fuguenin), 2. Willana (Rastenberger), 3. Coffloveja (Grabsch). Tot.: Sieg 48, Platz 17, 22, 23. Ferner: Bois, Ins (4), Humboldt, Rosenbänder, Valette, Bogenschützen, Bisfrost. Leicht, 1—1½—1¼ Längen. Mitsel-Rennen, 6600 Mark, 1400 Meter: 1. Hauptgestüt Altefeldts Dorothea (Zimmermann), 2. Wolynetta (O. Schmidt), 3. Demetide (Kaiser). Tot.: Sieg 27, Platz 16, 27, 21. Ferner: Fairneß (4), Chemisch, Zerrauna, Bogenschütze, Reichsbrief, Bunzlauer, Sultan, Kampf, ½—¾—1½ Längen. Preis von Görlsdorf, 4500 Mark, 1000 Meter: 1. Abteilung: 1. Stall Neos Mädchen jäger (Lunde), 2. Weiße Dame (Ludwig), 3. Kennemeischer (Torte). Tot.: Sieg 132, Platz 29, 13, 19. Ferner: Glückauelle (4), Fescher Teufel, Charitesse II, Pharisäer, Kamowanka, Cambutta. Leicht, 1¼—1½—1½ Längen. Abteilung: 1. Gestüt Harzburgs Saint Helena (Grabsch), 2. Eifel (Kaiff), 3. Ordina (Zenisch). Tot.: Sieg 26, Platz 16, 14, 30. Ferner: Schickal (4), Fellermrose, Königsleutnant, Tamara, Galoop, Doktor. Sehr leicht, 2—1½ Längen—Kopf. Bitlow-Ausgleich, 5800 Mark, 1400 Meter: 1. Herrn R. Franks Modenpuppe (M. Dreitzig), 2. Stigmaria (O. Schmidt), 3. Armonie (Grabsch). Tot.: Sieg 40, Platz 15, 18, 27. Ferner: Becherklang (4), Verbene, Kleke, Aktlinda, Cicero II, Melinit, Pußta, Moski, Tor di Quinto.

Rennen auf Hoppegarten. Mit den letzten diesjährigen Montags-Renn-Klub am Dienstag findet die Berliner Rennsportsaison ihren Abschluß. Die Ställe werden wohl noch einmal alles aufbieten, um den Winterhafer zu verdienen, so daß ein großer Sport in Aussicht steht. Die wertvollste Prüfung ist das Herbstfeld-Rennen über 2000 Meter, das Kambial, Egidbert, Rotbom, Lagune, Zaun Fang, Constanze und Bajuvare am Start versammeln dürfte. — Unsere Voraussagen: 1. Rennen: Cafe Blanca — Priorin. 2. Rennen: Lebe — Sans Atout. 3. Rennen: Karbinal — Egidbert. 4. Rennen: Gickelchen — Schwalbe. 5. Rennen: Hohe Pforte — Tausendmarknote. 6. Rennen: Sonnenstrahl — Kyon. 7. Rennen: Döberitz — Herbstfurium. 8. Rennen: Becherklang — Gilfried.

*** Wasserball.** Heute abend 8 Uhr treffen sich die ersten Herrenmannschaften des Akad. Schwimmvereins Saale 1919 und der Schwimm-Abteilung des S. f. L. 96 im Stadtbad im Wasserballspiel. Das letzte Gesellschaftsspiel, das S. f. L. 96 der Wacker-Mannschaft, wobei erstere einer 5:8-Niederlage entwichte, hat gezeigt, daß sie in guter Form ist, so daß bei diesem Spiel gegen die wohl gleichwertige Saale-Mannschaft spannende Kämpfe und guter Sport zu erwarten sind.

*** Bundespokal-Zwischenrunde.** Die süddeutsche Pokalmannschaft, die am 11. November in Leipzig zur Zwischenrunde des Bundespokalwettbewerbs anzutreten hat, ist wie folgt aufgestellt worden: Tor: Maus (Kicker-Stuttgart), Verteidiger: Kutterer (Bayern-München), Müller (Fürth), Läufer: Kleinlein, Lang, Hagen (sämtlich Fürth); Stürmer: Hoffmann (Bayern-München), Wittmer (Bayern-München), Seiderer, Franz, Kiner (sämtlich Fürth).

*** Tor. G. G. Germania in Süddeutschland.** Wie nunmehr endgültig feststeht, unternimmt der F. C. Barcelona im Anfang des kommenden Jahres seine schon seit langem geplante Reise durch Mitteleuropa. Die Spanier haben hier Wettspiele gegen Austria-Wien, Austria-Sparta-Prag, M. T. G. Budapest, dem 1. Fußballklub Nürnberg und der Spielvereinigung Fürth.

*** Handballländerkampf Berlin — Leipzig.** Der nächste Handballkampf zwischen den Turnmannschaften von Berlin und Leipzig ist bisher beiderseitigen Vertretern auf Bußtag, den 21. November, verabredet worden. Das nun schon traditionell gewordene Treffen zwischen diesen Städtemannschaften wird auf dem Sportplatz Tiergarten vor sich gehen.

Wer sind P.t und P.....n ??

Wintergarten!! Im gut geheizten Spiegelsaal. Heute Montag und alle Tage ab 7½ Uhr Konzert

Dollarkurs-Tabelle täglich Kurse vom 1. Januar 1919 bis jetzt. Preis 10 Goldpfennig (Dollarbaho) Vorreinzahlung auf Postscheck-Konto Hamburg No. 81694. Verlag Bers & Thal, Altona, Grünestraße 2.

Freiwill. Versteigerung Dienstag, 23. 10., vorm. 10 Uhr versteigere ich im Gerichtsgebäude, Spitze 13, Eingang Hinterhaus, 1 Arbeitspferd, Fuchs-Wallach, ca. 10 Jahre, gegen bar, Besichtigung von 9½ ab daselbst. Die Gerichtsvollzieher.

Eigene Handschuhfabrikation in allen Lederfarben für Herren und Damen empf. Hutleder! Lederhütte, Handschuhe färbt in all. Farben. Fritz Spring, Taubenstr. 8.

Stadttheater Montag, abends 7½ Uhr „Propheten" Dienstag Figaros Hochzeit

3 Könige Das beste Kabarett-Programm von Halle Dienstag Kabarett u. Tanz.

Mod. Theater Paul Beckers Die Hamburger Filiale Nur noch 3 Tage!

Hansa-Hotel i. Stadtgelegenheit

Auktion Am Dienstag, den 23. 10. 23, vorm. 10 Uhr versteigere ich in Nietleben im Gasthof zur Stadt Charlottenburg meistbietend gegen sofortige Bar: 1 Zwillingsfolbenpumpe, 2 Gegenstromlandpumpen, 2 Stauberpumpen, 1 Motor 1,7 PS. Kupferwicklung. Alles gebr. aber gut erhalten. Bedingungen werden im Termin bekanntgegeben. Der Auktionator

HAMBURG-AMERIKA LINIE UNITED AMERICAN LINES Nach NORD-, ZENTRAL- UND SÜD- AMERIKA AFRIKA, OSTASIEN USW. Billige Bettstellen über deutsches und ausländisches Hafen — Vorzugsgarden III. Klasse mit Speise- und Rauchsaal Erstklassige Salon- u. Kajütdampfer Etwa wöchentl. Abfahrten von HAMBURG nach NEW YORK Reiseauskünfte u. Drucksachen durch HAMBURG-AMERIKA LINIE HAMBURG 1. In Halle a. S. Georg Schultze, Bernburgerstr. 32 u. Hallesches Verkehrsbüro Roter Turm, Marktplatz. Frachtauskünfte durch das Schiffsfrachtenkontor G. m. b. H., MAGDEBURG, Alte Ulrichstr. 7.

Auktion. Dienstag d. 23. d. Mts., vorm. 9½ Uhr versteigere ich Friedrichstr. 23 Friedrichsplatz gegenüber) 1 Sofa, 2 Sessel, 2 Trumeaux, 2 Tischch., 4 Stühle, 2 Wiederbringer, 2 mod. Bettstellen, 2 Herrenfahrräder, Fahrrad u. Ueberschuhe, Bettwäschschränke, 2 Zehn-Haartrockenhauserät u. a. mehr. Sachen. Die Gegenstände sind gebraucht und von Ihnen zu besichtigen. Max Kuschke, vereidigter Versteigerer Hermannstr. 1. Telephon 2542.

Erleichterte Einstellungsbedingungen zum Eintritt in die Schutzpolizei.

a) Bei den Schutzpolizeien in Halle a. Saale, Merseburg, Eisleben, Wittenberg, Naumburg, Weißenfels, Torgau und Bitterfeld werden Bewerber von sofort bis zum 31. 3. 1924 im Alter vom vollendeten 23. bis vollendeten 30. Lebensjahr, die im Heere oder in der Marine geleistet und eine Gardeinfanterieausbildung mit der Waffe erhalten haben, eingestellt.

b) Ungediente Bewerber können vom vollendeten 19. bis vollendeten 23. Lebensjahr auf der Preußisch-Polizeischule Burg b. Magdeburg eintreten.

c) Bewerber, welche mit besonderer Aussicht auf Beförderung zum Polizei-Offizier eingestellt zu werden wünschen, müssen das Reifezeugnis einer höheren Mittleren Lehranstalt (Gymnasium, Realgymnasium, Oberrealschule, deutsche Oberschule) besitzen. Bewerber, die das Seminar-Abiturientenzeugnis aufweisen, werden dann mit besonderen Aussicht auf Beförderung zum Pol.-Offizier eingestellt, wenn sie gemäß der Verordnung vom 19. September 1919, betrifft Zulassung von Volksschul- (Mittelschul-) Lehrern und Lehrerinnen, um Studium an den preußischen Universitäten (Zentralblatt für die gesamte Unterrichtsverwaltung in Preußen, S. 580) mindestens 2 Jahre im Schuldienst gestanden und eine Ergänzungs- oder Reifeprüfung nach Maßgabe der §§ 2—4 der genannten Verordnung abgelegt haben. In Ausnahmefällen, die von dem Herrn Oberpräsidenten im Einzelnen zu entscheiden sind, können auch solche Bewerber zugelassen werden, die die Reife für die Prima einer höheren Lehranstalt besitzen. (e314

Bedingungen:

Der Bewerber zu Ziffer a bis b: 1218Jige Gesuche mit Lebenslauf, der deutschen Reichsangehörigkeit, volle Personalien (Stand, Religion, Nationalität, Rachweis des Besuchs der oberstes Klasse einer Volksschule, Unbescholtenheit, Mindestgröße 1,65 m, unverheiratet, lückenlose Papiere.

Der Bewerber zu Ziffer c: bleiben wie vorstehend, mit Ausnahme des Nachweis des Besuchs der obersten Klasse einer Gemeinde- oder Volksschule, Reifezeugnis einer höheren Mittleren Lehranstalt beim Reifezeugnis für die Prima. Einstellung kann jederzeit erfolgen.

Halle a. S., den 10. Oktober 1923.

Der Polizeipräsident. J. A.: Weiser.

Ganze Nonnamen oder Vornamen mit 4. Zeichnen von Wäsche 2c. wsch. (wenig Schrift) a. wsch. Bd. S. Schnee Nachfg. Gr. Steinstr. 84.

Flüssige Teerseife garantiert rein, bewährt bei Schuppen, Hautausfall u. s. Hauptpflege. Engel-Apotheke i. Leipzigerstraße 6.

Rosenträger sehr gr. Ausw. (e43 H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84.

Gutes Hausschwamm-Gummiband 1. Sennuppfänder 7. Laufmann A. H. Schnee Nachf. Gr. Steinstr. 84.

Hautjucken gerichtl., wirksam Spezialmittel (e19 Engel-Apotheke, Kleinschmieden 6. Poliverland.

Ein Speisezim. g. ein fett. Schwein u. 1 ges. Zu erfragen: Merseburgerstr. 105.

Suche sofort Motorrad, betriebssicher, mögl. Beiwagen. Angebote mit Preis (e2 Gustav, u. Sinderm. 70×130. J. v. Bergstr. 5, 2.

Möbel, Oelgemälde ganz ab. teilw. geg. Lebensmittel, usw. zu tauschen. Offert. u. G. 410 an die Exp. Gr. Brunnenstr. 49.

Kohlen geg. Kartoff. u. tausch. geef. Off. u. A. 5721 a. d. Exp.

Unterricht. Oberfel.-o. Prim.-B. St Oberrealsch. I. Quart. u. Realschult. b. 2 Stud. erf. ges. Ang. m. Preis u. E. 5725 a. d. Exp.

Nachhilfe: Mathem. Franz. u. a. F. Magdeburgerstr. 42, 1.

Kapitalien Reiterei bund. Mitgliedern geg. 3% tägl. Zinsen. Angebote u. Off. u. L. 6727 a. d. Exp. Gr. Brunnenstr. 24.

Haltbare gute Schuhsenkel empf. H. Schnee Nachf. Gr. Steinstr. 84. (e43

Heiraten Reigungsehe m. Dame, 34 J., mittlerer Größe, feingebildet, wirtschaftlich, Heim, m. geb. Kind. Ang. m. Bild unter 190 postlag. Schönebg.

Guter Kaffee gibt gute Laune, darum Trinke Quieta! (219

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-192310222/fragment/page=0004

Stadt-Zeitung.

Halle, den 22. Oktober 1923

Jahresfeier der Ev. Schulgemeinde.

In der Ulrichskirche hielt gestern abend die Ev. Schulgemeinde von Halle ihre Jahresfeier ab. Nach dem gemeinsamen Gesange des Lutherliedes begrüßte Lehrer Tredesius die zahlreich Erschienenen im Namen des Vorstandes und wies dann auf den Zweck der Veranstaltung hin. Es handle sich hier um ein Fest. Gemeinsames Streben, gemeinsamer Kampf um Schule und Jugend habe die Erschienenen hier zusammengeführt. In vortrefflicher Weise illustrierte er an der Geschichte von der vertriebenen Hagar und ihrem Sohne die zum Teil selbstverschuldete Not unseres Volkes, die Erstarrung, nachdem der Verschmachtende das Lebenswasser getrunken, und mahnte daran die Zuversicht, daß uns Gott, wenn wir aus dem Brunnen des Lebens trinken, wieder erhöhen werde. Nötig sei es, unsere Jugend, wie einst die Hagar den Ismael, zum Lebensbrunnen zu führen.

Die Hauptansprache hielt darauf Direktor P. Roenneke über das Thema: „Bring ob er wieder an den Schulgebiet?" Man müsse sich klar über das sein, was wir haben und was wir wollen. Gewiß, wünsche man, daß wir uns jetzt nicht noch mit Schulnöten befassten, aber man könne keinen Frieden halten um jeden Preis. Wenn auf der andern Seite immer wieder Krieg geführt würde, gebe es keinen Frieden. Wir hätten jetzt den Schulkrieg in schärfster Form. Da könne man nicht den auffloehenden Mächten freie Hand lassen. Für Millionen von Menschen sei es unantastbare Meinung, daß durch Verabschiedung des langersehnten Schulgesetzes Klarheit geschaffen werden müß. Man könne sich über die Bekenntnisschule nicht einigen. Vier Jahre dauere bereits die Leidensgeschichte des Schulgesetzes. Nach den Sturz der Gynoregierung sei ein Vertreter der weltlichen Schule an die Spitze des Ministeriums für Schulangelegenheiten gekommen. Unerfindlich sei es, wie ein Zustand der Gesetzlosigkeit, ja Anarchie den Frieden dienen könne. Es bedeute neue Kriegsansage, wenn der Bildungsausschuß die Gemeinschaftsschule als Regelschule haben wolle. Die Christenheit verlange ihr Recht auf die Bekenntnisschule. Man müsse dem Schulkrieg endlich ein Ende machen. Der Redner brachte dann Beispiele aus Sachsen, Braunschweig und Thüringen, welche zeigten, wie man bemüht ist, die Bekenntnisschule zu unterdrücken. Nach der Reichsverfassung sei in der Schulfrage der Wille der Erziehungsberechtigten möglichst zu berücksichtigen. Die Eltern hätten also ihr verbriestes Recht auf die Schule. Die Bewegung auf Einführung der Gemeinschaftsschule richte sich so gegen die Reichsverfassung. Direktor Roenneke führte dann eine Reihe von Gedanken des kürzlich in Leipzig verstorbenen Professors Gaudig an, eines warmen Fürsprechers für die Bekenntnisschule. Der Reichselternbund gehe auch auf diesem Wege. Er verlange eine evangelische Grundschule, welche die Kinder aller Stände aufnehme, und erhebe Protest gegen die fortgesetzte Schulwillkür. Man fordere ein Reichsschulgesetz, das einen dauernden gerechten Frieden schaffe. Eine Rückkehr zur geistlichen Schulaufsicht sei nicht gewünscht, überhaupt keine Aufsicht, wohl aber Einsicht durch zu bildende Ausschüsse in den Religionsunterricht.

Das Schlußwort sprach Studienrat Pauls, der zur inneren Frömmigkeit ermahnte, die sich aber auch betätigen müsse in der Familie, Gemeinde, Staat und Reich. Ansprachen wurden umrahmt von vortrefflichen musikalischen und gesanglichen Darbietungen des Organisten Sterz, des Sängers Dr. Viol und des Africanachers.

Kundgebung des Stahlhelms.

Am Sonnabend veranstaltete in ganz Deutschland der Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, mit seinen 2000 Ortsgruppen eine Kundgebung, in der in aller Oeffentlichkeit die Ziele der Stahlhelmbewegung dargetan wurden. Die Tagung der hiesigen Ortsgruppe gestaltete sich zu einer machtvollen Kundgebung. Der große Thaliasaal vermochte die Teilnehmer nicht zu fassen und viele mußten wieder umkehren. Nach einigen musikalischen richtete zunächst der Leiter der hiesigen Ortsgruppe, Hauptmann Jüttner, herzliche Begrüßungsworte an die erschienenen Vertreter der Behörden und anderer Organisationen. Vor allem wurde General Maercker, von dessen Anwesenheit wohl die wenigsten Kenntnis hatten, mit langanhaltendem Beifall begrüßt. Dann wies in knappen Worten der Ortsgruppenleiter auf die Ziele des Stahlhelms hin, die im Kampf um die Freiheit, gegen die Versklavung Deutschlands nach außen hin und gegen den Pazifismus im Innern bestehen. Besonders betonte er, daß gemeinsam mit der deutschen Arbeiterschaft der Kampf geführt werden müsse.

Nach einem Vorspruch, vorgetragen von Herrn Bieger-Operer vom hiesigen Stadttheater, ergriff der Gauleiter des „Stahlhelms", Oberleutnant a. D. Duesterberg, das Wort zu einer Ansprache. Eingangs wies er auf den Ernst der politischen Lage in diesen Tagen hin. Die Katastrophe, vor der man vor 5 Jahren gewarnt habe, sei jetzt da. Der Bürgerstolz liebe vor der Zeit. Da sei der Stahlhelm die entgegenwirkende Volksgemeinschaft. Ohne Rücksicht auf Stand, Namen, Vermögen hätten sich deutsche Männer in ihm zusammengefunden. Diese Volksgemeinschaft solle der Stützpunkt Deutschlands sein. Auf völkischer Grundlage sei diese Bewegung aufgebaut: Deutschland den Deutschen! Nicht gegen die Arbeiterschaft gehe dabei der Kampf, sondern gegen den Marxismus. Scharf wendete sich der Stahlhelm ferner dagegen, daß ein Teil des Volkes prasse und der andere größte Teil hungere. Gegen das parlamentarische System kämpfe man, da die Männer, die in Deutschland dies System eingeführt hätten, es nicht verstanden hätten, alle Nationalgesinnten dafür zu gewinnen. Nur durch eine nationale Diktatur könne Deutschland gerettet werden. Scharf wendete sich der Stahlhelm ferner gegen die Wucherer, Schieber und Unnützlichen dulden. Eine besondere Aufgabe des „Stahlhelms" sei, für die Aermsten der Armen, besonders für die Kriegsbeschädigten, zu sorgen. Von der Regierung müsse immer wieder gefordert werden, daß zur Behebung der Arbeitslosigkeit Notstandsarbeiten beschleunigt werden. Nur durch in einen neuen Reichstag die moralische Valuta gehoben werden. Eine Räteregierung, falls sie kommen sollte, würde der Stahlhelm nicht dulden. Der Stahlhelm sei keine kapitalistische Schutztruppe und würde niemals Männer schützen, die sich auf Kosten des Volkes bereichert hätten. Die Befreiung vom äußeren Feind sei aber erst dann möglich, wenn die innere Sorge beseitigt sei. Dieser Kampf müsse durch eine geistige und körperliche Wehrertüchtigung unseres Volkes vorbereitet werden. Erst wenn Einigkeit im Volke herrsche, werde der Tag der Befreiung da sein.

Nach diesen, mit brausendem Beifall aufgenommenen Worten wurde dem Redner der Kolonialtorbeer erster Klasse überreicht. General Maercker wies darauf hin, daß die politische Freiheit das höchste Gut eines Volkes sei. Der Parteifanatismus müsse aufhören. Manneszucht und Vertrauen zu den Führern müsse herrschen. Wenn der deutsche Arbeiter sich frei gemacht habe von seinen Führern, die nur eigene Interessen vertraten, dann werde die Rettung kommen.

Oberpfarrer Knoblauch gedachte in kurzen Worten der Gefallenen. Einigkeit, Treue und Glauben: das seien die drei Tugenden, die zu üben die Toten mahnten. Die Versammlung ehrte das Andenken der Gefallenen durch das alte Soldatenlied: „Ich hatt' einen Kameraden".

Hierauf wurde eine Entschließung einstimmig angenommen, in der es heißt:

„Die deutsche Geistlichkeit sie in ein neues Stadium eingetreten! Der pazifistische Revolutionstraum ist ausgeträumt! National oder international ist die Einstellung! Für jeden Schenden liegt das deutsche Schicksal klar vorgezeichnet. Die Bundesleitung fordert von den Stahlhelmkameraden unbedingte unerschütterliche Disziplin. Der Stahlhelm hat nur ein Ziel, das heißt Deutschland! Parteikämpfen, persönlicher Ehrgeiz kleiner Führer und Bonzen muß der deutsche Geistlichkeit weichen. Die Kameraden im Stahlhelm, die deutschen Frontsoldaten sind Deutschlands Rückhalt!

Von der deutschen Reichsregierung erwarten wir, daß sie unbeschadet der politischen Ohnmacht Deutschlands, den Schild deutscher Ehre hochhält, mit Energie die Ruhrfrage aufrollt und den Kampf gegen die Schandpläne aufnimmt, daß sie Revision des Versailler Friedensvertrags, Entfernung fremder Truppen von deutschem Boden, Herausgabe der besetzten Gebiete und deutschen Kolonien fordert. Deutschland muß und wird von innen und außen im Endkampf siegen, wenn eine starke Regierung in der Durchführung der von Hitlertreuen des deutschen Volkes getragenen nationalen Diktatur die Kräfte der Nation zusammenfaßt, zum rücksichtslosen Einsatz gegen innere und äußere Feinde."

Protest der Kleingärtner.

Ende voriger Woche fand eine Versammlung der Mitglieder des „Bundes zur Erhaltung und Mehrung der Volkskraft" im großen Saales des Volksparkes statt. Dazu waren auch die Schrebergartner eingeladen. Der Besuch war über Erwarten zahlreich. Es handelte sich um das Vorgehen des Bundes und seiner Leitung um die Festsetzung der Kleingärten. Die verschiedenen Redner waren alle darin einig, daß Herr Geheimrat Abderhalden Großes für die Kleingärtner getan hat. Ein Sturm der Entrüstung brach los, als aus den erläuternden Worten Geheimrat Abderhaldens bekanntgegeben, daß heim Magistrat die Ursache der jetzt unerschwinglichen Pachtverträge liegt. Er hat ohne Wissen des Kleingartenbeirats die Pacht nach dem heutigen Dollarkurs festgesetzt. Es ergeben sich daraus unhaltbare Zustände. Darnach kostet bei einem Dollarkurs von etwa 6 Milliarden ½ Morgen Kleingarten schon über mehrere Milliarden! Diese Summe zu zahlen, ist vielen Kleinbüchtern nicht möglich. Es wurde folgende Resolution einstimmig angenommen:

„Die im Volkswart von Herrn Geheimrat Abderhalden und Schrebergärtnern stattgefundene Versammlung erhebt hiermit schärfsten Protest gegen die vom Magistrat der Stadt Halle festgesetzten Pachtpreise und gegen die Art der Berechnung nach dem Dollarstande vom vorhergehenden Tage. Die Versammlung bringt zum Ausdruck, daß bei unserer obersten Behörde weder Verständnis noch Förderung für die Bestrebungen der Schreber- und Kleingärtner vorhanden ist. Wir fordern eine andere Pachtregelung, um weitere Verelendung der Volksmassen zu verhüten und es allen Volksschichten: Alten, Witwen, Kriegsinvaliden, Arbeitern, Angestellten und Beamten zu ermöglichen, ihre Pacht zu erbringen."

„Berg Heil"!

Unterhaltungsabend des Harzklubs.

Der Harzklub-Zweigverein Halle eröffnete am Sonnabend die Reihe seiner Winterveranstaltungen mit einem wohlgelungenen Unterhaltungsabend in der Aula des Reformrealgymnasiums, zu dem sich die Vereinsmitglieder mit Angehörigen in stattlicher Zahl eingefunden hatten, so daß der geräumige Saal bis zum letzten Plätzchen besetzt war. Als willkommener Gast war der Vorsitzende des Harzklub-Hauptvorstandes, Stadtrat Franke aus Braunschweig, erschienen, der in Poesie und Prosa die Schönheiten des Harzes, Wanderlust und Wandervorne besang, und ein vortreffliches Künstlertrio — Herr und Frau Pater und Herr Schläger — umrahmte die Darbietungen des Redners mit erlesenen Stücken für Klavier und Streichinstrumente aus Werken alter Meister.

In seiner Begrüßung wies der Zweigvereinsvorsitzende, Reichsbankdirektor Frölich, auf den erreichlichen Aufschwung des Vereins in jüngster Zeit hin. Mit seinen rund 3000 Mitgliedern ohne Familienangehörige sei er jetzt der stärkste im Verbande des Harzklubs — ein Erfolg der Frühjahrsveranstaltungen des Vereins, besonders der Sonderzüge nach dem Harz. Diese hätten sich aus naheliegenden Gründen leider den Sommer über nicht durchführen lassen, hoffentlich werde es aber doch möglich sein, die bewährte Einrichtung im nächsten Frühjahr wieder aufleben zu lassen. Voraussetzung sei, daß die Mitglieder dem Vereine Treue bewahrten und auch zu größeren finanziellen Opfern bereit seien.

Herr v. Frankenberg empfahl zunächst, unter den Harzwanderern, den Vergfreunden, den sinnigen Gruß „Berg Heil!" einzuführen, ließ dem vorbildlichen Wirken des Zweigvereins Halle die wohlverdiente Anerkennung zuteil werden und stellte dann in längerer Schilderung dem Zuhörer von „Harzgedenkmissen", d. h. er geleitete als kundiger Führer die Zuhörer im Geiste zu mir wenigen Wanderern bekannten, verborgenen Schönheiten der Harzberge, als da sind: der Brieftägerfriedrich und sein Seitensinkel, der Diebesteig, die Kahlklippe, der rauhe Jakob, der Kamm des Königsberges und ferner manchmal Einsamkeit, der Wurzelteig, der Kapellenfleck mit der alten Kapelle auf dem herrlichen Kaiserweg, die unterirdischen Felsäle, die Regenstein-Mühle. Die von warmer Liebe zu den Bergen getragene Schilderung hat gewiß bei allen Zuhörern den Wunsch und Vorsatz rege werden lassen, ihr bei nächster Gelegenheit zu folgen. Herr v. Frankenberg empfahl hierzu gemeinsame Wanderungen. In dankbarer Anerkennung der Verdienste des Zweigvereins Halle um die Sache des Harzklubs widmete ihm der Redner noch ein Festlied (nach der allbekannten Melodie: „Wohlauf, Kameraden!").

In seinem Schlußwort sprach der Vorsitzende dem vortrefflichen Künstlertrio und Herrn v. Frankenberg herzlichen Dank aus für ihre Darbietungen und gab damit auch den Gefühlen der Festkorona Ausdruck, die es den ganzen schönen Abend über nicht an lebhaftem Beifall hatte fehlen lassen.

---

* Werthaltige Postscheckkonten. Der bargeldlose Ueberweisungsverkehr ist von der Papiergeldflut so gut wie weggeschwemmt. Seine Langsamkeit zehrt die Beträge auf, ehe sie der Empfänger erhält. Der Geldbrief, meist durch Eilboten, ist an seine Stelle getreten, wo nicht der wirtschaftlich Schwache die Ueberweisung sich noch gefallen, lassen muß. Auch der Postscheckverkehr leidet mehr darunter. Er könnte aber leicht wieder für die bargeldlose Ueberweisung nutzbar gemacht werden, wenn die Scheckämter Goldkonten auf Grund der Goldanleihe eröffnen würden. Einzahlungen könnten dann bar durch Zahlkarte oder unbar in Ueberweisung gemacht werden. Die Eingänge würden zum amtlichen Kurs umgeschrieben. Auch Einzahlungen in Goldmark wären mit Hilfe von Goldanleihe möglich. Von Konto zu Konto könnte in Goldmark überwiesen werden. Die Post könnte auch Auszahlungen in Papiermark umrechnen, ebenso wie in Goldanleihe ausführen. Jeder könnte mühelos seine Eingänge werthbeständig anlegen.

* Verbreitung von Anzeigen durch Aushänge in den Schaufenstern und Aushängekästen strafbar. Vielen Geschäftsinhabern dürfte nicht bekannt sein, daß sie durch Anlage von Anzeigen oder Plakaten in den Schaufenstern oder Kästen sich strafbar machen. Das Preßgesetz verbietet die Verbreitung von Anzeigen an öffentlichen Stellen und schreibt Genehmigung der Ortspolizeibehörde vor. Es ist der Vorschrift nun so wenig beachtet werden, als im Anzeigenwesen vom Kriege her noch zahlreiche Ausnahmevorschriften Geltung haben, deren Nichtbeachtung Strafe nach sich zieht, und außerdem für öffentliche Anzeigen besondere Steuersätze bestehen. Es wird daher rätlich sein, die Vorschrift der Genehmigung durch die Ortspolizeibehörde in jedem Falle zu beachten, da man sich sonst in mehrfacher Beziehung Strafe zuziehen kann.

* Das städtische Jugendamt hat die Pflegegeldsätze für die in Familien untergebrachten Kinder für die letzte Oktoberwoche erhöht. Die Gelder können vom Dienstag ab in der Kassenstelle des Jugendamtes abgeholt werden.

* Der Zuckerpreis ist, wie aus einer Anzeige der Vereinigten Nahrungsmittelhändler hervorgeht, auf 980 Millionen Mark für das Pfund festgesetzt worden.

* Heiteres Barbiersmärchen zur Saure. Hans Defarto ärgerte sich gestern abend über einen entfernten Saales (Dagestlage) erfreuen. Einen solchen fällt man bekanntlich immer am leichtesten, wenn man dem Gegenstand des Behagens am weitesten entgegenkommt, und das geschieht mit großer Kunst. Man tut so, als ob man an Freuden gewinnt. Und darum ist heute der Humor eine doppelt schätzbare Gabe. Um so erfreulicher, wenn die humoristische Art der Darbietung eubetzt und bis gefälliger Formen bedient, wie es bei Hans Defarto geschieht. Zu Beginn einer Vorlesung ertönte eine Stimme — der Lautsprecherung verträgt gar wohl einen gewissen dilettantischen Einschlag — und vor allem dank ihrer großartigen Mimik, gelangt es der ausgezeichneten Vortragskünstlerin, selbst den grieggesichtigen Hinterbänkler für eine Stunde zum Lachen zu bringen. Welche Vorträge am besten gefallen? Nun, wie Paris nicht wußte, welche von den vor ihm stehenden Göttinnen die schönste sei, so schwer ist es, zu sagen, welchen von den zahlreichen Vorträgen man den Kleinigkeiten man die Palme reichen könnte. Die Anerkennung durch die Zuhörer war jedenfalls herzlich, ja stürmisch.

* Die Prüfung zum Staatlichen Reisemeister hat der Regierungsbahnbaumeister Friedrich Rosche, hier, zurzeit Vertreter des Reisemeisters der Kreisdirektion Merseburg, auf dem preußischen Finanzministerium bestanden.

* Das Fest der Silberhochzeit begeht am 23. Oktober der Eisenbahn-Assistent Emil Angerstein, hier, bei der Reichsbahndirektion.

* Von der Strafe. Am Sonnabend nachmittag kippte in der Delitzscher Straße ein mit Heu beladener Wagen um. Der Straßenbahnschaffner wurde hierdurch auf etwa eine Stunde gesperrt und konnte nur mit Unterstützung von mehreren Personen ins Freien kommen. Ein ähnlicher Vorfall ereignete sich in der Fleischerstraße eine Schlägerei, an welcher etwa zehn Personen beteiligt waren. Mehrere der Beteiligten wurden erheblich verletzt. Die Beteiligten konnten festgestellt und zur Anzeige gebracht werden.

Die Berechnung und Bezahlung von Gas und Strom.

Die Forderungen des Magistrats und die des Publikums.

Seiten sind in einer Angelegenheit soviel Vorstellungen und Beschwerden mündlich und schriftlich bei uns erhoben worden, wie in der der Berechnung und Bezahlung von Gas und Strom nach den letzten Verfügungen des Magistrats. Aus der Fülle der Zuschriften, die uns aus diesem Anlaß zugingen, seien hier noch zwei herausgegriffen. Ein Verbraucher schreibt:

„Es ist eine ungeheuerlichkeit, solange nicht die Möglichkeit vorhanden ist, wechselständiges Geld zu verdienen, von der gequälten Bevölkerung, die nicht weiß, wie sie die Mittel für die notwendigsten Nahrungsmittel aufbringen soll, für lebensnotwendige Dinge wie Gas und Strom Goldmarkpreise zu verlangen, wenn nicht der Magistrat das Kunststück fertig bringt, daß sich das Geld in den Taschen der Zutzler über Nacht auch verdoppelt und dreivierfach wie der Dollar. Es ist eine Ungeheuerlichkeit, wenn ich z. B., weil bei mir heute abgelesen wurde, dreimal soviel zu bezahlen habe, als wenn der Ableser eben zwei Tage früher gekommen wäre."

Ein anderer: „Glaubt die Verwaltung, daß die hallschen Einwohner ausschließlich aus „Leichtsinn" „Schwerverdienern" bestehen? — Hat die Verwaltung das einseitig brutale Recht, im Fall es den von allen Seiten ausgeplünderten Einwohnern mit dem besten Willen nicht mehr möglich ist, die maßlos gesteigerten Gebühren zu bezahlen, einfach das Gas zu sperren? Ist diese Maßnahme nicht eine regelrechte Nötigung nach Art. 61. G. B.? — Was geschieht mit dem nunmehr gänzlich entwerteten im Dezember v. J. gezahlten Vorschuß?"

Wie diese Verbraucher empfinden alle.

Nun sagt die Werkverwaltung in bezug auf den elektrischen Strom, daß die Preise dafür noch zu niedrig und nur „mit Rücksicht auf die allgemeine Notlage" in der derzeitigen Höhe festgesetzt seien. Sie ließen sich auch mit Fug und Recht — Hut ab! — sagen, daß, während sie bisher einkassiert wurden, die Abnehmer sie jetzt selber in Goldpfennigen (d. h. in Papierscheinen, die am Zahltage auf ihren Goldwert umgerechnet werden) bezahlten. Wenn dem so ist — und nach rein kaufmännischer Rechnung mag ihm so sein — bleibt aber doch, wie die oben wiedergegebene Zuschrift mit Recht bemerkt, für die duselnerischen Verbraucher, die ihre Bezüge in Papiermark erhalten, die Unmöglichkeit, die so erregneten Stimmen heute aufzubringen. Ein enormer Rückgang des Verbrauchs muß danach die Folge sein, des weiteren ein gewaltiges Anschwellen der restierenden Summen. So daß den Werken hierdurch wieder außerordentliche Verluste entstehen werden; denn was von den Strompreisen gilt, gilt auch von den Gaspreisen nicht minder. Das war wohl vorauszusehen, und die Verwaltung hätte u. E. gut getan, sich deshalb vor allem die Frage vorzulegen, ob die zu erwartenden Ausfälle nicht alle Vorteile wieder zunichte machen und ob infolgedessen mit der Einführung der Berechnung auf der Goldmarkbasis nicht besser noch zu warten gewesen wäre, bis auch die Verbraucherschaft mit ihrem Einkommen mehr darauf eingestellt war. Sie forderte statt dessen Unerfüllbares. Denn das Gutscheinsystem, wenn man auf dieses etwa verweisen wollte, schafft hier keinen Ausgleich, weil die wenigsten in der Lage sind, sich diese Gutscheine in ausreichender Menge vorher zu kaufen. Außerdem ist zu fragen, ob die erwähnte „Rücksicht auf die allgemeine Notlage" hier wirklich in wünschenswertem Maße gewaltet hat, d. h. ob den sozialen Verpflichtungen, die der Magistrat der Einwohnerschaft gegenüber auch zu haben nicht leugnen wird, wirklich genügend Rechnung getragen ist. Was soll werden, wenn, wie vorauszusehen, die Preise immer noch weiter steigen?

Es muß daher im Interesse der gesamten Verbraucherschaft die Forderung erhoben werden, daß die Bezahlung der Rechnungen entweder nach einem Dollardurchschnittskurs, der sich aus der jeweiligen Verbrauchszeit ergibt, erfolgen kann, oder aber — und das wäre das wünschenswerteste — daß die städtischen Werke mit der Goldmarkrechnung überhaupt wieder brechen, bis diese allgemein zur Einführung gelangt ist. Die neue Währung wird in Kürze kommen. Bis wird zweifellos Mittel und Wege geben, die Werke auch bis dahin noch über Wasser zu halten.

Sodann das neue Bezahlungssystem. Hier haben sich dadurch, daß aus der Hofschuld eine Bringschuld gemacht wurde, Zustände herausgebildet, die völlig unhaltbar sind. Es besteht u. Zt. nur eine Zahlstelle hier in der städtischen Hauptkasse. Hier pflegte ohnehin immer ein starker Andrang zu herrschen, aus dem neuerdings ein Massengedränge geworden ist. Wie sollen da die Zahlungspflichtigen (in den kurzen Vormittagsstunden von 8—12) ihr Geld los werden? Woher sollen sie die Zeit zum Warten nehmen? Für die Kassenkräfte ist die Unmöglichkeit dazu nicht erst nachgewiesen zu werden. Für die Mängel, die deshalb nicht auf Arbeit und Verdienst verzichten können, erst recht nicht. Boten aber haben 99 vom 100 heute nicht mehr.

Erhält jetzt einer seine Gas- und Stromrechnung über so und so viel Milliarden, so muß er zunächst Zeitlos tun, um das Geld flüssig zu machen. Dann welcher Privatmann ist so töricht, sich in dieser Zeit, wo es durch Liegenbleiben schon binnen Stunden in nichts zerfallen kann, sich noch Geld zu Hause in den Kassen zu legen? Innerhalb dreier Tage muß die Rechnung jedoch beglichen sein, sonst werden 1 Prozent Bezahlsäumnis für jede angefangene Woche berechnet. Hat der Verbraucher den fälligen Betrag nun glücklich zusammen, so darf er sich auf der Stadthauptkasse anstellen und warten und warten. Vielleicht gelingt's ihm, seine Zahlung schließlich zu leisten. Vielleicht auch nicht. Zu diesem Falle darf er am nächsten Tage zwischen 8 und 12 den Versuch nochmals machen, muß dann aber nach dem inzwischen notierten, doppelten oder dreifachen Dollarkurs bezahlen. Wiederum für viele eine schier unerfüllbare Forderung! Und wieder um — durch die Schwierigkeiten bei der Geldanbringung — ein Vernichtenlassen jeglicher sozialen Rücksicht auf die Abnehmer, denen Zeit heute mehr denn je Geld ist.

Ihre Forderung geht infolgedessen dahin, daß, wenn sie die Rechnungen weiterhin selbst bezahlen müssen, vor allem mehr Annahmestellen errichtet werden. Viele vermögen auch nicht einzusehen, weshalb es durchaus unmöglich sein soll, daß beim Ablesen die errechnete Summe gleich mitgenommen wird, und zwar vom Ableser selbst, wenn der Einkassierer durchaus gespart werden muß. Der Ableser muß in jedes Haus kommen. Ungefähr weiß der Verbraucher auch, wann er ihn zu erwarten hat. Er könnte sich also darauf einrichten, den fälligen Betrag zur Hand zu haben. Dann hätte die Stadt sofort ihr Geld, der Verbraucher aber wäre seiner weiteren Schererei entboten. Ob dieses System wirklich nicht möglich wäre?

So, wie es zur Zeit gehandhabt wird, kann es nicht bleiben. Schon melden die Stimmen, die je einem Schutzverband aller Verbraucher — nach dem Beispiel von Berlin und Leipzig — aufrufen. Die Werke sind aber auf ihre Abnehmer nicht minder angewiesen, wie diese auf jene. Es liegt daher in beiderseitigem Interesse, daß schnellstens ein Ausgleich der bestehenden Gegensätze gesucht wird. Möchte er gefunden werden! —tt—

Gerichtszeitung.

Wuchergericht.

Auch das Wuchergericht tagte in voriger Woche einmal wieder. Im Verhältnis zu dem Wucher, der uns umgibt, waren die Fälle, die hier zur Aburteilung kamen, eigentlich ganz unbedeutende. Da hatte eine Gemüsehändlerin von hier für ein Pfund Kohlrabi 4 000 000 Mark gefordert, als der Tagespreis noch 600 000 Mark betrug. Diese Preistreiberei brachte ihr eine Geldstrafe von 100 Millionen Mark an. Eine Bauersfrau hatte am 12. August für ein Liter Milch 100 000 Mark gefordert, obwohl der Kleinhandelspreis damals in Halle nur 44 000 Mark betrug. Hier lag weder Irrtum noch Not, sondern schnöde Habsucht dem Tatbestand zugrunde. Das Gericht erkannte deshalb auf zwei Wochen Gefängnis und 100 Millionen Geldstrafe. Vor dem Gefängnis kann sie sich nach bewahren, wenn sie den Rest von 20 Zentnern Roggen an die Gerichtskasse zahlt. — Ein Molkereiverwalter erhielt ebenfalls eine Geldstrafe von 100 Millionen Mark, weil er sich der Preistreiberei schuldig gemacht hat. Was bedeuten aber Geldstrafen von 100 Millionen Mark für Wucherer, wenn Arbeiter, die sich einer kleinen Dieberei (vielleicht gar in der Not) schuldig gemacht haben, vom Schöffengericht mit Gefängnissen bedacht werden, die in Billiarden gehen? Die Allgemeinheit wird die Wucherer als viel größere Sünder ansehen denn die Gelegenheitsdiebe.

Was die Leser sagen.

(Für unter dieser Rubrik erscheinende Einsendungen übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Wie die Stadt zahlt!

Als Gegenstück zu den rigorosen Maßnahmen, welche die Stadt aufstellt, um die Gebühren für Gas- und Stromverbrauch beeinflußbar zu machen, sei hier einmal der Oeffentlichkeit unterbreitet, wie sie es mit den Personen tut, die ihr gegenüber gewisse Leistungen zu leisten. Als soziale Maßnahme zur Steuerung der Not zahlt die Stadt bekanntlich, wie die von Erwerbslosen, auch den Kurzarbeitern vorübergehend gesetzte Unterstützungsfätze. Die Arbeitsämter erstellen zum Stadtabreitsamt für die einzuzeichnende Wochen-Kolonnen-Liste den Unterstützungssatz gewöhnlich am Ende der nächstfolgenden Woche, so daß bereits acht Tage verstrichen sind, ehe an die Mitglieder der Liste herangetreten werden kann. Dann erfolgt eine Nachprüfung der Listen, die wiederum das Arbeitsamt eine Woche in Anspruch nimmt. Bekommt man nach dieser Zeit die Liste zurück, so versehen nochmals mindestens fünf Tage, ehe das Geld seinen der Stadtbauverwaltung, nachdem es dort durch Buchhaltung usw. gegangen ist, an den Arbeitgeber zur Auszahlung gelangt. Der Unterstützungsbedürftige erhält also sein Geld 4.5. für diese Woche glücklich frühestens in drei Wochen, kann dann aufsehen, wenn er bei der raten fortschreitenden Geldentwertung dafür erhält. Könnte der Unterstützungssatz nicht stets rechtzeitig in den Tagesgeltungen berauftgegeben werden? Könnte das so dringend benötigte Geld noch beschleunigter Erhaltung der Listen nicht sofort bei ausgezahlt werden und das Buchungsverfahren dann erledigt werden? Etwas weniger Bureaukratismus dürfte hier wirklich nichts schaden! W.

Kirchliche Nachrichten

Kirche zu St. Georgen, Glauscher Straße: Montag, den 22., Dienstag, den 23., und Donnerstag, den 25. Oktober, je abends 8 Uhr Evangelisationsversammlungen; Prediger Graf aus Amerika.

Aula des Stadtgymnasiums, Bahnhofstraße: Mittwoch, den 24. Oktober, nachmittags 2 Uhr: Gebetsstunde. Prediger Graf.

Vereinsnachrichten.

* „Armin", Hallischer Bund. Montag, den 22. d. M., abends 8 Uhr, Hotel zur Sandmühle außerordentliche Versammlung. Kameraden, die gewillt sind, dem Kampfbund beizutreten, sind herzlich willkommen.

* H. C. Matador 23. Die Mitglieder treffen sich am Mittwoch, den 24., mit Damen um ½8 Uhr im „St. Nikolaus" zu dem Vereinsstiftungsfest des G. B. Rheingold.

Voraussichtliches Wetter am 23. Oktober.

Meldung der öffentl. Wetterdienststelle Magdeburg.

Die nördliche Depression flaut langsam ab, entwickelt aber auf ihrer Südseite weiter Störungsgebiete. Allmählich dringt kühlere Westluft vor, so daß das Wetter im allgemeinen kühler werden, aber noch immer mild bleiben wird. Der Gesamtcharakter ist: wechselnd, unbeständig, Regenschauer bei Winden westlicher Richtung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-192310222/fragment/page=0005

Die Geschichte der Sonne Mai.

Roman von Erna Weißenborn-Dancker.

(Nachdr. verb.) (Fortsetzung.) 190

Am Morgen mußten es die Feuerhaare des Schwesterchens gewesen sein, die sie an dicken Strängen aus dem Schlaf aus Licht zogen. Jedenfalls waren diese Haare das erste, was sie sah, nachdem sie die Augen aufgeschlagen. Als schwere Zöpfe hingen sie über dem Hellblauen Hauskleid der Kleinen Karbe, die am Rande des Bettes stand und schon lange da gestanden haben mochte. Frisch, jung, — der lustige Fuchs, den die Herren Gymnasiasten dem Bäcker Mai aus dem Stalle ziehen wollten.

„Guten Morgen, Sonne."

„Was willst du?" fragte Sonne Mai.

„Erfahren, wie du geschlafen hast."

„Gut. Danke. Noch mehr?"

„Ja. Noch was." Sie lächelte, die Kleine. „Ich hab mich so dumm benommen, heute nacht. Du darfst mir darum nicht böse sein. Ich tu's nicht mehr wieder. Wir müssen uns vertragen, weil noch viel Nächte kommen, wo wir zusammen schlafen. Eine ganze Reihe, bis ich endlich mal verheiratet bin."

„Oder ich," sagte Sonne Mai. „Ich komme zuerst. — ich bin älter als du."

Die Kleine sah einen Augenblick ratlos aus. Dann nickte sie schnell und huschte aus der Kammer.

Jetzt macht sie Feuer und sacht dabei in die Flammen hinein, überlegte Sonne Mai. Sie gibt auf den Teppich und zog sich an. „Sie sacht und denkt, und die Flammen rufen Rocht hast du, hübscher Fuchs. Was fällt der Schwarzen denn ein, daß sie einen Mann haben will und noch dazu vor dir . . ."

Sie ging hin und her, während sie ihre Haare zum Heim bunte, während sie ihr Kleid schloß und seine Falten zurecht schob . . . „Wenn du wüßtest, du dummes Feuer da drinnen, wie klug die Wegelagerin ist, die auch gestern ins Haus kam. Wie die hocken und warten wird. Wie der ihre Augen aufsuchen werden, wenn er schnell und arglos in ihren Sehkreis tritt, er, der Allmächtige, der König der Welt, wie sie sich zusammenkauert, sich nicht rührt, sich nicht regt, — ihn näher kommen läßt, näher — bis! Wie sie ihn halten wird gegen Gott und alle Welt, ihn den Einzigen, der ihre Strafe gekommen ist. Listig wie die, die sich den Schlüssel vom Holzbein hatte und ihre Türe aufschloß.

Sie trat hinaus in die Küche.

Vor den züngelnden Herdflammen stand sie und schaute hinein . . . Ihr fragt jetzt höhnisch: Wann kommt er denn, beim Moment? Oh, darüber seid ruhig, ihr Flammen. Er kommt zu jedem. — Zu jedem, jedem Menschen. Zu den Vagabunden im Straßengraben, zu einer, die als Nonne hinter Klostermauern sitzt, in Mörder- und Diebeshöhlen, in den Palästen, in die Dachkammer, überall hin, wo Menschenodem weht. Sie sind nur nicht klug genug. Sie sehen ihn nicht, sie fangen ihn nicht und sie haben nicht Stricke, ihn zu binden. Ihr Gesicht war rot vom Scheine des Brandes. Es flackerte, es schien es zu schreien: „Bei mir ist alles einerlei. Ich raube und stehle, wenn es notwendig ist. Ich tret' über alles weg — ich will glücklich sein."

XVI.

Das Erste, was ein paar Wochen nach der Rückkehr von Mais Aeltester geschah, war etwas, das das Glockenspiel oben an der Tür etwas traurig stimmte. Die buntbemützten Gymnasiasten blieben weg. Seit die Schwarze ausschließlich den Laden bediente und der Fuchs an seiner Ecke und seiner Türspalte mehr sichtbar war, wurden selbst den Beharrlichsten die Zuckerstangen zu kostspielig und unlohnend.

Sonne Mai merkte, wie einer nach dem anderen nicht wiederkam. Sie schloß es tief in sich hinein und legte die schlanken, hübschen Jungen zu dem Zerbrochenen, von dem eine ganze Ecke ihres Herzens ausgefüllt lag. Sie polierten auf diese Trümmer, daß sie Arme und Beine und Kopf verloren und weckten, während sie im Schutt versanken, das längst begrabene Liebchen noch einmal, dessen Reime vor Jahren vielleicht gerade dieser oder jener von ihnen mitgesungen.

„Sie ist nicht schön von Angesicht. Sie hat eine schiefe Nase, und ich mag sie nicht. Scher dich weg von mir, scher dich weg von mir, scher dich weg von meiner Tür." Leise klang das und streifte die Seele der Sonne Mai ein buntes Harlekinskleid über. Sie legte die Hände in die Seiten, jene arme, mit Strümpfen und Beulen überzogene Seele, ließ die Klingeln ihres Kleidchens läuten und, wiegte sich nach den Klängen des Spottverses, bis die Lippen des Leibes, in dem sie wohnte und um dessentwillen man sie geschlagen und gezüchtigt, mit zuckenden Winkeln die Melodie mitsummten.

Sie ging auch wieder die abendliche Gummelstraße hinunter, Mais heimgekehrte Aelteste. In den schönen, neuen Kleidern deren Stoff Großmutter Antje für das erstaunen hatte, was sie in aller Heimlichkeit aus ihrem grauen Sparstrumpf holte. Die Zeit machte die Klosse auseinandergesetzt haben, nur ganz selten kam noch einmal ein bekanntes Gesicht vorbei. Die mit pendelnden Zöpfen schlenderten als Fremde; Kleine, die groß geworden waren, die die Sorglosigkeit ihrer Spielzeuge abgetan und unter den Falten ihres kurzen Röckchens bereits das Schmetterlingsnetz hielten.

Lachen, Worte, — Blicke hin und zurück, alles wie einst. Sonne Mai schritt hindurch und fühlte, daß sie etwas Fäßiges war, um das man schnell herumbog, damit man sein hübsches Mädel nicht aus den Augen verlor. Wie um die alten Frauen etwa, die mit dem Einholekorb an den Häusern entlang kamen.

Zuweilen zog einer den Hut oder die Mütze, einer, der Kathe kannte oder in den Laden gekommen war und Zuckerstangen gekauft hatte, um den Fuchs zu sehen. Sie dankte kurz, und die Herrchen sagten wohl untereinander: „Die hat auch noch nötig, patzig zu sein."

Lange Wege machte sie oft abends. Von der Hauptstraße weiter über den Bahndamm hin ins Dunkel großer Bäume hinein, die Füße im raschelnden Laub, das der Herbst von den Zweigen gepflückt. Menschen begegneten ihr. Sie horchte ihnen entgegen und ging still vorbei, wenn es eine Frau oder ein Kind war. Nur dann, wenn ein Mann aus dem Baumdunkel tauchte, hob sie den Kopf, schritt langsamer, sah ihm ins Gesicht, werbend, als könne sie damit das Schicksal zwingen. Oft legte sie so die Stirn zurück, aber es kam nie jemand, der davor gestockt hätte. Die gingen alle vorüber, selbst hier im Finstern, wo sie nicht sahen, was sich da vorbeischlepptre.

Manchmal mußte sie sich nach einem solchen Augenblick des Fiebers an einen Stamm lehnen. Ihre Augen schlossen sich dann, ihre Arme hingen am Körper, als seien sie tot . . . „Ich bin zu schlecht, selbst zum Fraß für die Hunde . . ." Und dann kam es, daß aus dem Weibe unversehens noch einmal das Kind wurde, das die Hände vor sein braunes Gesicht legte und sich weinend aus dem Kreise schlich.

Ihre Nächte waren jetzt, wo sie ins zwanzigste Jahr ging, erfüllt von unruhigen Träumen. Sie wert und ward unworben. Sie küßte und ließ sich küssen. Sie lebte in zwei Welten, in der lähmenden, grauen Arbeitstage und in der tollen, bunten, die sie nachts unter den Mantel nahm.

Einmal war sie ein Geschöpf, vor dessen Schönheit sie zusammenzuckte, als es im Traumspiegel vor ihr stand. Schlank und fein, eingewickelt in weiße Pelze. Ein breitschultriger Mann hob sie in den Wagen, fuhr sie durch eine prächtige Stadt und brachte sie wieder heim in sein Haus. Sie schlich sich an seiner Hand durch Zimmer und Säle und wußte, daß sie eine Sünderin war . . . „Warte," sagte der Mann . . „Ich komme wieder. Gleich. — Ich schaff nur erst die Frau und das Kind ins Bett." . . . Hin und her ging sie und sah sich als einen wilden, schönen Tiger im Spiegelglas, der auf die Beute wartete, zitternd vor Ungeduld und Wollust . . . Aber die Beute kam nicht. Eine blasse, zornige Frau stand im Türrahmen, . . . „Hier bleibst du, Dirne. Ich schließe dich ein. Das Gericht schicke ich dir . . ." Sie wartete wieder, bis der Schlüssel rasselte, bis der Mann kam, der sie einsperren sollte. Den sah sie an, vor dem riß sie plötzlich die Kleider vom Leib, drehte sich, tanzte, reckte die Arme als leuchtenden Triumph. Merkte, wie er sich zurückwarf, wie er flüsterte: „Nimm deine Kleider und mach dich davon. Ich komme nach, ich passe auf, daß dir nichts geschieht."

Davon erwachte sie halb besinnungslos, lag zuerst regllos und begann dann, als das Bewußtsein wieder Tropfen auf Tropfen in sie hineinsickerte, ihren Körper abzutasten, Linie auf Linie, die Knochen, die Haut, das Bein. Schweiß brach ihr aus den Poren.

Es ist ja nicht wahr, ich bin Sonne Mai. Und darauf ein ungeheuerlicher Verdacht: Bin ich immer Sonne Mai gewesen? — Oder — oder geht es im Weltall: Leben auf Leben? — Auf den Purpur der Bettrorot, auf den Leiermannskasten den Kaiserfuchs? — Ist Sonne Mai die Strafe für jenen geschecken, blutgierigen Tiger? . . .

Rechts warf sie sich und links.

(Fortsetzung folgt.)

Radfahrer: Mäntel, Schläuche billigst, Gummi-Bieder, nur Gr. Steinstr. 35. e 183

Familien-Nachrichten

Statt Karten.

Otto Faber
Martha Faber
geb. Lemke
Vermählte.
Halle, Thielenstr. 3, d. 22. 10. 23.

Gestern, Sonntag, vormittags 10 Uhr verschied infolge Unglücksfalles unser Fischmeister, Herr

Paul Herbszowski

im Alter von 73 Jahren.

Er war 41 Jahre in unserem Betriebe tätig und hat während dieser Zeit unseren Großeltern, Eltern und uns in außerordentlicher Pflichterfüllung und seltener Ehrlichkeit treu gedient. Wir werden ihm weit über das Grab hinaus ehrendes Andenken bewahren.

Gebrüder Krahmer
i. Fa. Friedrich Krahmer.

Freitag verschied nach kurzem schweren Leiden der Schuhmachermeister

Hermann Dahnert.

Witwe Minna Dahnert
und Angehörige.
Beerdigung Dienstag, 4½ Uhr auf dem Südfriedhof.

Heute, gegen ½2 Uhr morgens, verschied plötzlich und unerwartet meine innigstgeliebte Frau, meine herzensgute Mutter, Frau

Elisabeth Rensch

geb. Fahlberg
im 48. Lebensjahre.
Halle a. S., den 22. Oktober 1923.
Poststra ße 4. 24194
Gustav Rensch
Werner Rensch.
Die Beerdigung findet am Donnerstag um 2½ Uhr von der Kapelle des Nordfriedhofes aus statt.

In der Nacht zum Sonntag, den 21. ds. Mts. entschlief sanft nach dreiwöchentlichem mit unendlicher Geduld ertragenem Leiden meine innig geliebte Frau

Martha Knoff

geb. Dietzel

im 24. Lebensjahre. — Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 24. von der kleinen Kapelle des Gertrauden-Friedhofes aus statt.
Halle a. S., den 22. 10. 1923.
In tiefstem Schmerz
Wilh. Knoff,
zugleich im Namen aller Angehörigen.
Von Beileidsbesuchen bitte ich absehen zu wollen.

Trotz aller Schwierigkeiten
liegen wir Ihnen bei Anzahlung Ihre Waren zurück! 10
Streifen-, Pilot-, feldgraue, Zwirn- und Monteurhosen, Arbeitsanzüge, Barchent- u. Trikot-Hemden, Barchent-Unterröcke, reinwollene Strickjacken u. Kinder-Sweater, kleine Nummern, Schlafdecken usw.
Textilhandels-Gesellschaft m. b. H.
Leipzigerstrasse 55, I. am Riebeckplatz.

Gesucht mehrere
Vertreter
für Halle und Umgebung.
Gefl. Ang. u. T. 5417 a. d. Exp. d. Bl.

Bekannte, ältere Farbenfabrik Mitteldeutschlands a2029 sucht branchekundigen
Vertreter
für Halle und Umgebung.
Gefl. Ang. u. T. 5417 a. d. Exp. d. Bl.

Bedeutende Fabrik aus Großhandlung technischer Oele und Fette, Schmierfette sowie Betriebsstoffe heilbranchekundige
Vertreter
gegen hohe Provision ein. Ausführliche Angebote, insbesondere über bisherige Tätigkeit, erbeten unter E. D. 861 an Ala-Haasenstein & Vogler, Hannover, Hintersten erwünscht. 1844

Mitarbeit Hohentürm Well
Arbeiter zum Rübenroden
ein 3

Wirtschaftsgehilfe
ledig, in Landwirtschaft, Gerreidegeschäft für sofort gesucht; nur schriftliche Bewerbg. m. Bild an F. M. Schmidt, Meisch bei Bitterfeld. 3

Saubere Frau
f. Frühstuntdienen d. elektr. Handtempen und Schlüssegesellschaft Halesche Wach- und Schließgesellschaft
Riebeckplatz 2 a.

Jung, intelligentes
Fräulein (a
möglichst nicht über 18 J., welche Telephon erlernen will, gesucht. Vorlegung wird wirkl. interessante Verhältnisse bietet. Bem.-Schreib. m. Lebenslauf und Bild etc. a. K. Meckbach, Wittenberge a. Gr., „Stadt Frankfurt".

Tücht. Stütze
in allen Zweigen d. Haushalts (Kinderfr., und Hausmädchen bei freier Kost u. hohem Lohn ges. Off. u. B. 3722 a. d. Exp. d. Bl. 1

Jg. Dame
mit Lyceal- und Handelsschulbildg. in Lohn Stelle als Stenotypistin od. Kontoristin (Kenntnisse Anfängerin). Off. unt. L. 80 a. d. Exp. d. Bl.

Jung. Mädchen
weiches kochen k. u. Neubr. gesucht. — Vorstellbar. Soeltje 16 Morgenvereinsbrod jung. ordentliches Mädchen für sofort gesucht. Mädchen Marienkorn S. 1. Hofe. 1

Aelt. Mädchen
weiches kochen k. u. Neubr. gesucht. — Vorstellbar. Soeltje 16

Gesucht
Kochin
sofort oder per 1. 11. gesucht! Handtleiba und Schlafstelle frei! Martinsberg S. bei Streyl. Hrzn oder Kerl zu Vieh und Herd. Bei Betreff. werd. eingestellt. Erford. ist reiner Vertrag für Haare. Schriftliche Meldg. mit Angabe der Verhältnis. unter T. 5457 an die Exp. d. Blattes. (a2299)

Aufwartung
gel. zu melb. 4—5 Uhr Germanenstr. 5/6, II Atelier Dubbick. 1

Aufwa. (mal möglichst von 8—12 gesucht! Marktbrücke 11, II.

Suche 1. November ehrl. ordentl. Hausmädchen v. Lande, Halle od. Stadtnähe **zum 96.** Gut empf. Mädchen wollen sich bei Gutsherrin bei gut. Gehalt bei Bitterfeld, Kr. Bitterfeld, Lessing-Str. 1.

Stellen-Gesuche
Weibliche

Stell. jung. Mädch. f. Stadt od. Schiebrich. a. Mitterg. b. voll. Fam.-Anschl. Off. u. B. 296 a. d. Exp. d. Bl.

Jg. Dame
mit Lyceal- und Handelsschulbildg. sucht Stelle als Stenotypistin od. Kontoristin (Kenntnisse Anfängerin). Off. unt. L. 80 a. d. Exp. d. Bl.

Bess. jung. Frau
a. Land., welche sich seiner Arb. widmet, sucht Mitzugehörigkeit gleich welcher Art, auch f. Gesellschaftl. Verkehr. Gefl. Angebote unter Ruhstätte. Off. unt. N. 266 an die Exp. d. Blattes.

Grundstücke
Verkäufe

Landaulet,
9/25 PS., Bragerch. 6 Sitzer, 5fach gut bereift, fahrbereit, verkauft
Bruno König,
Halle a/S., Franckenstr. 25. Fel. 2178. *

Gelegenheits-Kauf!
Grundstück in best. Lage im Zentrum von Halle, m. freiem Laden, Büro-Räumen, evtl. kombi. Büro-Einrichtung für 1 Jahr, geg. bar zu verk. Off. u. J. 309 Exp.

2 mod. Bettst.
zu verkaufen Stellstraße 29, Zischlerei.
Chaiset., Stöcher, Küchenein., Ang. u. Kob. a. R. st. Brunnsbg. 24.
Gut erhalt. Promenadenwagen billig zu verkaufen. Grube, * Wolfbergerweg 55.

840 m gebr. Feldbahngleis,
sehr gut erhalten, verkauft
Gebr. Ritter & Co.
12 Stück
Muldenkipper
ohne Bremse,
2 St. Muldenkipper mit Bremse,
12 St. Drehscheiben,
5 Stück Weichen
sofort äußerst billig, mögl. gegen weitbeständige Zahlung, abzugeben. Angr. u. E. D. 15762 an die Exped. b. Blattes.
Neue Küchenein richtung zu verk. Reilstraße 32, Zischlerei.

2 Paar Halbschuhe
und 2 Paar hohe
Damen-Schuhe
billig zu verkaufen Schwestersteiste. 19, I.
Wertvolle einen Teil Wirtschaftsgegenst. cv. noch geg. Tausch eines guten Damenmantels cv. Stoff. * Off. C. 5723 a. d. Exp.

Gebrauchte
Kleiderschränke
2 hohe und Aufsetzteilen mit Matr., Bettstelle, Stoff-Sofa, Repitto, gr. Kleiderkrücke, Stege u. Anhängeleiter, Handtischlein mit Marmorpl., Nachtstuhle, verk.
Friedr. Pelleke
Gestäbr. 25. (a 3341

Eichen. Ausziehtisch u. Stühle zu verk. 90. Meckestr. 14, I.

Grundstücke
Kaufgesuche

Hausgrundstück
möglichst m. Garten zu kaufen gesucht. Bevorzugt werden reparaturbedürftige Objekte, bei denen Aufbodenausbaumöglichkeit besteht. Angeb. unter E. 26 an die Geschäftsstelle der Hall. Nachrichten.

Verkäufe
Verschiedene

Gelegenheitskäufe in
Schreibmaschin.
F. Herbert,
alte Promenade 34 (Hauptpost).

Motorrad
Ziro
2 Gänge u. Leerlauf, mit Sattelsitz, fast gut erhalten, verk.
Fritz Trautmann
Bahnhofstr. b. Querfurt Tel. Querfurt 48.

1 neue Kuhcelmichl. 1 gebr. eis. Gartenbeten, 5 Schornsteinrohr, Trieng., 1 gr. Spiel-Schiffe, 53. (

Schlafzimmer
Herrenzimmer
Speisezimmer
Küchen
Bettst. mit Matr.
Chaiselongue
Schränke (a 1
sehr preiswert
Möbelhaus
Teicher
Gr. Steinstr. 82.

1 Bettwagen, (
1 Kamm u. engl. Kleiden, g. erh., 1 gr. Ruhebettstr. 5, I. r.

Bettst. m. M. u. gr. Sperrkofferkiste. 4, III. l.

Bettwäsche
Aussergewöhnlich günstiges Angebot zu enorm niedrigen Preisen!

Bettbezüge, bill. Qual.	7000	8000	9000 Mill.	etc.
Bettbezüge, Qual.	15000	18000	21000 Mill.	etc.
Kopfkissen	2000	3000	4000 Mill.	etc.
Bettlaken	5500	7000	8000 Mill.	etc.
Wäschestoffe	1500	2000	3000 Mill.	etc.
Handtücher	750	1500	2000 Mill.	etc.
Tischtücher	8000	9000	19000 Mill.	etc.
Tischdecke, fertig genäht	15000	24000	29000 Mill.	etc.

Um allen Kreisen in dieser wirtschaftlichen Not die Möglichkeit zu geben, bei uns Anschaffungen zu machen, haben wir uns mit diesem Sonderangebot zu ganz niedrigen Preisen entschlossen. Der Vorrat dafür kann aber nur so lange aufrecht erhalten werden, bis die angegebene Menge der dazu bestimmten Ware verbraucht ist, denn der Wiederbeschaffungspreis liegt viel höher als unser Angebot.
Eilen Sie deshalb zu uns.
Zuvorkommende facht. Bedienung.
Vornehmes Spezialhaus am Platze. Kos
Berliner Bettwäsche-Fabrik
Verkaufsfiliale Halle, Ludw. Wachterstr. 26.
Geöffnet von 8—8 Uhr.

Zuckerpreis
ab 20. Oktober. Mel2
Gem. Mais . . . . . Pfd. 980 Mill.
Vereinigte Nahrungsmittel-Händler, Preisprüfungsstelle Halle.

Fast neuer, großer Kaufmannsladen geg. 10 Pfeiler, zu verk. Beesenstr. 72, II. l.
Gold-Armband zum Hochzipf. zu verk. (1 Friesenstr. 18, III. l.
Neue 5-Kilo-Waage mit weiter Gewichtsschale u. Gewichten preiswr. zu verk. Gr. Brauhausstr. 2, pt. r.
Kinderwagen, Kinderbettst., gr. Flurständer, Flurvorleiter zu verk. Gesuitst. 25.
Zu verk. Perpuale, Pfrunth. 200 Goldmark, Schreibmasch. Abl. Nr. 7 250 Goldmark, Bettenbdstle. 1 Satz, 60 mm Trch., Messer, 50 Goldmark Off. u. L. 6726 a. d. Exp. d. Bl.
Kompl. Kücke 5 A.M. Kt. Klausstr. 4, I. *

Unsere Buchdruckerei liefert alle
Familien-Drucksachen:
Besuchskarten, Verlobungs- und Vermählungsanzeigen, Geburts- und Todesanzeigen, Dankkarten u. s. w. u. s. w. in sauberster Ausführung zu soliden Preisen. Unsere neuen Muster enthalten alle Fein- und Buntpapiere und stellen das Beste dar, was man jetzt zu bieten in der Lage ist. — Bestellungen werden im Druckereibüro, Zimmer 25, entgegengenommen und Ratschläge gern erteilt.
Hallische Nachrichten.

Kaufgesuche
Verschiedene

Gold-, Silber-Bruch u. Gegenstände Zahngebisse
kauft stets
Ernst Wroblinski
Kl. Ulrichstr. 27.

Kein Laden

Gold-, Silber-Bruch
Brillanten, Platin, Brennkäfte, Uhren, Ringe, sowie alle Wertsachen kauft und zahlt anständigst
Anna Eckert,
Gr. Steinstr. 27, 1. Etage. (1 gegenüb. Stadthaus.

Kein Laden

Goldene Damen- u. Herrenuhr u. Kette u. schöne Ringe zu kauf. gesucht. Preisangeb. an Hähning, Grünestraße 12. (a 3

Kaufe zu Tagespreis
Erbsen
Hafer, Gerste, Weizen, Roggen, Mehl, Stärkemehl, Leuchtspiritus usw.
Max Krug,
Talamtstraße 3, Fernruf 5562. (a

Hauskino
anzuk., a. f. gef. Off. m. Ang. d. Preis, unt. H. 7. 3027 an Rudolf Mosse, Brüderstr. 4. (a

Verloren Gefunden

Damenpelz
verloren Kl. Ulrichstraße. Wiederbringer hohe Belohnung in Lebensmitteln oder Kleidung. Gnter, Moritzkirchhof 3.
Brille auf Pfarrstraße Anfang Mittelbeet. Z. heutsch, Schäferkönig, a. Luchs hdr. m. Gl.-M. 4966 ent. Wiederbring. erh. b. Wet. Mühlberg 3. *

Tiermarkt

Zugefetter lt. Ruffe geg. fette Schweine zu t. ab. zu verk. (1 Gr. Steinstr. 1, I.

Von heute an 1 Uhr bis ein trifft Transport
Ferkel, Läufer- u. Futterschweine
zu billig. Tagespreisen a. Verkauf. Nehme auch Getreide u. Kartoffeln mit in Tausch.
H. Reichenbach, Teichwirtschaft. Tel. 3775.

Vermietungen
Möbl. Zimmer

Möbl. Zim. m. Mittagstisch an 2 L. zu v. Torstr. 45, I. l. r.
R. Stadtm. ein schön. möbl. Part.-Zim. a. werbeff. Bes. v. 1. Off. E. 305 a. d. Exp.
Möbliertes Zimmer gegen Lebensmittel zu vermiet. Schulz, Friedrichstr. 26, I. *
Größer, schön möbliertes Zimmer, el. Licht, zu vermieten Jacobstr. 45, pt. r.

Ja. Ehepaar (Kaufmann) o. K. sucht
2-3 leere Zim.
mit Küche od. deren Benutz. geg. Mbl. Abtaub u. werdeff. Miete. Offert. unter E. 298 an die Exp. d. Bl.

Ja. Ehepaar sucht
2 leere Zimmer
evtl. Kammerzimm. Mann Gärtner. Off. u. D. 3724 a. d. Exp.
2 Studenten (Ausländer) suchen zwei möbl. Zimmer mit guter Verpflegung. Off. u. P. 295 a. d. Exp.

Stellengesuche werden zu ermäßigten Preisen berechnet.

Miet-Gesuche
Wohnungen

Jg. Ehepaar (Kaufmann) o. K. sucht
2-3 leere Zim.
mit Küche od. deren Benutz. geg. Mbl. Abtaub u. werdeff. Miete. Offert. unter E. 298 an die Exp. d. Bl.

2-3 Büroräume,
möglichst in Verbindung mit Lagerräumen, Bahnhofsnähe, sucht für sofort
A. E. G.
für hiesiges Zweigbüro. Offerten unt. O. 294 an die Exp. d. Bl. oder Telephon 4668.

1-2 Büroräume,
möbl. oder Blockwohnung, baldigst gef. Angebote mit Preisforderung erbeten Hallesche Nachrichten.

Offene Stellen
Männliche

Reisender
I. Kraft, für unsere Kostüm- u. Kaffeetellung b. Gehalt u. Provis. sof. gesucht. Kaufmännische Ein- und Verkaufsgenossenschaft m. b. H., Leipzig, Turmstraße 25.

Offene Stellen
Weibliche

Gef. weg. Erkrankg. der letzten Stütze ein kleinen Haushalt (3 Pers.) b. Familie. Angeb. u. Kaufstr. 1.
geb. jh. Mädchen
f. Koch, nicht unerf. Zimmerteilung. Aufwartung u. Waschtr. vorh. Lebenslauf, Gehalts-Anspr. und Zeugnisse an Ionis Frau Ober-Reg.-Rat Andreesen, Merseburg Klotzerstr. 7.
Reg. Verbeir. des jetzigen Inhs. ein tücht. Alleinmädchen zum 1. Novbr. 1. Frau Baltin Brüderstr. 9a, II.
Mädchen f. Küche u. Haus sofort gesucht Bronzene, Advokatenweg 45, pt. l. *

Stellen-Gesuche
Weibliche

Tücht. Mädchen, 1. St. als Schülerin u. Mitgeh. b. voll. Fam.-Anschl. Off. u. B. 296 a. d. Exp. d. Bl.

Jg. Dame
mit Lyceal- und Handelsschulbildg. in Lohn Stelle als Stenotypistin od. Kontoristin (Kenntnisse Anfängerin). Off. unt. L. 80 a. d. Exp. d. Bl.

Bess. jung. Frau
a. Land., welche sich seiner Arb. widmet, sucht Mitzugehörigkeit gleich welcher Art, auch f. Gesellschaftl. Verkehr. Gefl. Angebote unter Ruhstätte. Off. unt. N. 266 an die Exp. d. Blattes.

Grundstücke
Verkäufe

Landaulet,
9/25 PS., Bragerch. 6 Sitzer, 5fach gut bereift, fahrbereit, verkauft
Bruno König,
Halle a/S., Franckenstr. 25. Fel. 2178. *

Gelegenheits-Kauf!
Grundstück in best. Lage im Zentrum von Halle, m. freiem Laden, Büro-Räumen, evtl. kombi. Büro-Einrichtung für 1 Jahr, geg. bar zu verk. Off. u. J. 309 Exp.

2 mod. Bettst.
zu verkaufen Stellstraße 29, Zischlerei.
Chaiset., Stöcher, Küchenein., Ang. u. Kob. a. R. st. Brunnsbg. 24.
Gut erhalt. Promenadenwagen billig zu verkaufen. Grube, * Wolfbergerweg 55.

840 m gebr. Feldbahngleis,
sehr gut erhalten, verkauft
Gebr. Ritter & Co.
12 Stück
Muldenkipper
ohne Bremse,
2 St. Muldenkipper mit Bremse,
12 St. Drehscheiben,
5 Stück Weichen
sofort äußerst billig, mögl. gegen weitbeständige Zahlung, abzugeben. Angr. u. E. D. 15762 an die Exped. b. Blattes.
Neue Kücheneinrichtung zu verk. Reilstraße 32, Zischlerei.

2 Paar Halbschuhe
und 2 Paar hohe
Damen-Schuhe
billig zu verkaufen Schwestersteiste. 19, I.
Wertvolle einen Teil Wirtschaftsgegenst. cv. noch geg. Tausch eines guten Damenmantels cv. Stoff. * Off. C. 5723 a. d. Exp.

Gebrauchte
Kleiderschränke
2 hohe und Aufsetzteilen mit Matr., Bettstelle, Stoff-Sofa, Repitto, gr. Kleiderkrücke, Stege u. Anhängeleiter, Handtischlein mit Marmorpl., Nachtstuhle, verk.
Friedr. Pelleke
Gestäbr. 25. (a 3341

Eichen. Ausziehtisch u. Stühle zu verk. 90. Meckestr. 14, I.

Grundstücke
Kaufgesuche

Hausgrundstück
möglichst m. Garten zu kaufen gesucht. Bevorzugt werden reparaturbedürftige Objekte, bei denen Aufbodenausbaumöglichkeit besteht. Angeb. unter E. 26 an die Geschäftsstelle der Hall. Nachrichten.

Verkäufe
Verschiedene

Gelegenheitskäufe in
Schreibmaschin.
F. Herbert,
alte Promenade 34 (Hauptpost).

Motorrad
Ziro
2 Gänge u. Leerlauf, mit Sattelsitz, fast gut erhalten, verk.
Fritz Trautmann
Bahnhofstr. b. Querfurt Tel. Querfurt 48.

1 neue Kuhcelmichl. 1 gebr. eis. Gartenbeten, 5 Schornsteinrohr, Trieng., 1 gr. Spiel-Schiffe, 53. (

Schlafzimmer
Herrenzimmer
Speisezimmer
Küchen
Bettst. mit Matr.
Chaiselongue
Schränke (a 1
sehr preiswert
Möbelhaus
Teicher
Gr. Steinstr. 82.

1 Bettwagen, (
1 Kamm u. engl. Kleiden, g. erh., 1 gr. Ruhebettstr. 5, I. r.

Bettst. m. M. u. gr. Sperrkofferkiste. 4, III. l.

BEDEUTENDSTE ZEITUNG WÜRTTEMBERGS
GRÖSSTER LESERKREIS
Stuttgarter Neues Tagblatt
TÄGLICH 2 AUSGABEN
ERSTES ANZEIGENBLATT

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-192310222/fragment/page=0006